Zither und Hackbrett.

Gedichte in oberſteieriſcher Mundart

von

P. K. Roſegger.

Mit einem Vorworte von Robert Hamerling.

WISSENSCHAFTLICHE
BIBLIOTHEK
BERLIN

Graz und Leipzig.
Druck und Verlag von Joſef Pock.
1870.

1952.1440

Vorwort.

„In einem einsamen Bauernhofe Obersteiermarks" — so erzählte der Dichter dieses Büchleins dem Herausgeber desselben seine Geschichte — „kam ich zur Welt im Sommer des Jahres 1842. Um das Haus standen hohe Tannen und durch die Fenster der Stube hatte man die Aussicht weit hin über Wälder und Berge in die Alpen. Es gingen immer kalte Winde und auf den Feldern wuchs nur Roggen und Haber. Ich war immer mit dem Vater auf dem Feld oder im Wald, wo er das Brennholz spaltete, oder bei der Mutter auf der Wiese, wenn sie für die Kühe das Futter richte. Der Vater verstand sich auf Zither- und Hackbrettspielen und die Mutter wußte viele Lieder und Gedichten. — Als ich älter wurde und das Kinderröcklein mit der Hose vertauschte, mußte ich die Schafe hüten, aber nachdem ich das siebente Jahr erreicht, durfte ich dem Vater schon im

Holze helfen und Sonntags mit ihm in die Kirche gehen. Es war weit hin — wir gingen früh Morgens fort und kamen erst am späten Nachmittage heim. Im Dorf war auch eine Schule und ich hätte gerne lesen gelernt, aber der Weg dahin war weit, und zudem konnte man mich zu Hause nicht entbehren, da der Vater sonst keinen Gehilfen bei der Arbeit hatte. Aber ich sollte doch noch lesen und schreiben lernen. Um dieselbe Zeit nämlich kam ein alter, brotloser Schullehrer in unsere Gegend und der ging in die wenigen zerstreuten Bauernhäuser auf die Kost herum und unterrichtete dafür die Kinder. So erhielt auch ich Anleitung im Lesen und auf mein dringendes Bitten auch im Schreiben. Zum Viehhüten nahm ich das Schulbuch und die Schiefertafel mit und suchte mich in den Wissenschaften auszubilden. — So vergingen Jahre. Der alte Schullehrer war schon lange todt und ich schaffte im Hauswesen mit meinen Eltern und den jüngeren Geschwiestern, um das tägliche Brot zu erringen. Ich dachte viel über meine Arbeit hinaus und wie schön es wäre, wenn ich so Bücher hätte, wie der Pfarrer, und Zeit zum Lesen. In Krieglach, meinem Pfarrorte, der drei Stunden von uns entfernt war, lebte eine gute, alte Frau, die mir Bücher lieh. Da kam mir auch einmal, es war im Jahre 1858, ein Volkskalender zur Hand und ich fand darin eine Dorfgeschichte „Der Zierthalerhof" von August Silberstein, welche mir außerordentlich gefiel und etwas

ganz Sonderbares in mir wachrief. Ich las den Kalender mehreremale und versuchte es selbst, dergleichen zu schreiben. Von dieser Zeit an wurde es anders in mir; die halben Nächte saß ich beim Kienspan und schrieb und schrieb allerlei wunderliches Zeug durcheinander. Der Nachbarschaft gefiel das nicht — das würde keinen tüchtigen Bauer geben, meinte sie, und mir war selbst schier so, und weil ich auch eine schwächliche Natur hatte, so entschloß ich mich zum Handwerkerstand. Ich kam zu einem Schneidermeister und habe mit demselben vier Jahre ein wahres Nomadenleben geführt. Wir zogen von einem Bauer zum andern und am Samstag ging ich immer wieder heim zu den Eltern und las und schrieb die Nacht und den Sonntag hindurch. Da fiel es mir einmal ein, Gedichte, wie ich sie gemacht hatte, nach Graz an die Redaktion der „Tagespost", welche Zeitung beim Wirth im Dorfe aufla, zu schicken. Das war mein Glück. Der Redakteur, Herr Dr. Svoboda, schrieb mir, daß ich Talent habe und daß er Alles aufbieten werde, meiner Lebensbahn eine andere Richtung zu geben, ich möge ihm nur alle meine Schriften, — deren ich wirklich schon mehrere Pfunde vorräthig hatte — zusenden. Durch einen längeren Aufsatz in der „Tagespost", in welchem Herr Dr. Svoboda in menschenfreundlicher Weise auf mich hinwies und ein Wort für mich einlegte, wurden edle Menschen veranlaßt, sich meiner anzunehmen. Das war im Dezember des

Jahres 1864 und zwei Monate später siedelte ich über nach Graz. Nun begann meine Bildung. . Die Akademie für Handel und Industrie bot mir in gastlichster Weise einen Freiplatz, der Großindustrielle Herr Reininghaus, der Direktor Herr Dawidowsky, die Frau Gemalin des Landesausschusses Reicher, die Herren Dr. Svoboda, Dr. Steiner, Kleinoscheg, Dr. Rechbauer, Ritter von Martini, Prof. Falb, Oberst Födranspera u. A. ermöglichten mir durch großmüthige Spenden meinen Unterhalt.

Seitdem sind vier Jahre der angestrengtesten Arbeit vorübergegangen; mit allem Fleiß habe ich nachzuholen gesucht, was ich in der früheren Jugend versäumte. Was ich nun an Wissen und Einsicht besitze, das habe ich den flüchtigen Stunden in bitterem Kampfe abringen müssen; es ist mir schwer geworden bei allem Gefühle des Glückes. Aber im Ernste des neuen Lebens habe ich die süßen, heiteren Klänge der Heimat nicht vergessen; überall im Stadt- und Weltgewühl haben mir vom Hochland Zither und Hackbrett ihre Lust und Sehnsucht zugeklungen — sie sind mein Trost und meine Labe gewesen!" —

Dieser Mittheilung ist nur hinzuzufügen, was das Titelblatt schon verrathen, daß das lyrische Manuskript des jungen obersteirischen Sängers in die Hände eines Mannes kam, der zwar nicht volksthümlich geartet als Poet, aber wie Rosegger aus dem Volke hervorgegangen,

Alles ländlich Volksthümliche verwebt empfindend mit dem Zauber seiner ersten Jugenderinnerungen aus dem niederösterreichischen Waldlande, hat er die Lieder seines jüngern Sangesbruders aus den steirischen Bergen mit Sympathie und Freude durchlesen, glaubt es aber auch rechtfertigen zu können, wenn er in dieser seiner Herzensfreude das Liederbüchlein des jungen Freundes in die Oeffentlichkeit einführt. Jener nicht mehr enge Kreis, der, seit etlichen Jahren bereits auf das prächtige Talent Roseggers aufmerksam geworden, umfassenderen Proben mit Spannung entgegensah, wird dem Herausgeber Dank wissen, und entschuldigen mindestens werden ihn Alle, die nicht vergessen, daß es ein erst seit vier Jahren den bäuerlichen Verhältnissen entrissener Jüngling ist, dessen Versuche sie vor sich haben. Es ist undenkbar, daß nicht jeder Leser in dieser Sammlung auf Lieder stoße, die ihm zu den frischesten und lieblichsten Blüten volksthümlicher Alpenlandespoesie zu gehören scheinen. Wer aufmerksamer liest, wird in den meist heiteren Klängen auch ein ernsteres, sinnigeres, tiefer angelegtes Dichtergemüth nicht verkennen, von welchem die Gedichte in hochdeutscher Mundart, welche Rosegger gedichtet, und welche für diesmal noch zurückbehalten bleiben, in höherem Maße Zeugniß geben werden. Diejenigen, welche in dem lyrischen Blütenflor, den wir darbieten, noch manche nicht ganz erschlossene, vor dem vollen Aufblühen gepflückte Knospe zu finden meinen,

hoffen wir durch die Andeutung zu versöhnen, daß im gegenwärtigen Momente, wo der junge Poet die Anstalt, in welcher er bisher gebildet worden, verläßt, und das Auge der Menschenfreunde, deren großmüthiges Walten ihm den neuen Lebensweg erschlossen, auf ihn gerichtet ist, um nach dem Ergebniß mehrjähriger Fürsorge, nach der Erfüllung gespannter Erwartungen zu fragen — die Gestaltung der Zukunft Roseggers davon abhängt, daß die Legitimation seiner dichterischen Geltung nicht länger hinausgeschoben wird.

Graz, 1. Juni 1869.

Robert Hamerling.

Da Steirer.

Wia ih war geborn
War mein erste Fro*):
„Gibts a Olmalond,
Is' a Diandl do?"
Hätts ka Gamsl ghobt,
Hätts ka Diandl gebn,
Wär ih gor nit eina
In dos Lebn.

Mittn in Gebirg
Auf da Felswond;
'e Diandl an da Seit;
's Stutzerl in da Hond;
Und a Herz in Leib,
Und a Treu ah drin:
Gott sei Dank, daß ih
A Steirer bin!

*) Frage.

Wann holt 's Gamsl schreit,
Und da Schildhahn pfolzt:
Wann holt 's Stutzerl knollt,
Und holt 's Busserl schnolzt;
Wann da Raisa ruaft,
Und erst 's Pulva brennt;
Nocha bin ih in
Mein Element!

Aba, wann ma mir
Meine Rechtn raubt;
Neama 's lusti Bussln,
Neama 's Jogn dalaubt;
Wann a fremda Wind
Waht ins Lond herein:
Nocha mog ih völli
Neama sein!

Jo, der Obersteirer
In sein Hüttl drin;
Ohne Diandl liabn,
Ohne lustign Sinn;
Ohne Olmaluft,
Ohne Freiheit z'aspürn,
Konn er gor nit, gor nit
Existirn!

Mei Morgngebet.

Werd ih munta, so bet ih mei Morgngebet
Und schau auf d' Olm — hopassa!
Weil doscht auf der Olma da Herrgott steht,
Und mei liabe Schwoagerin ah.
Bitt dih recht schön um an Gottessegn
Und um an kloan — Hopassa;
Gib ma, Gott Vota, viel Sun und Regn
Und — mei liabe Schwoagerin ah.

Roß und Wogn därfast mir ah wul gebn,
Daß ih kunnt fohrn — hopassa!
Sei so guat, loß mih recht glückli lebn,
Und mei liabe Schwoagerin ah!
Hörn sih de gspoasinga Gschichtn auf
Und amal kimmt der oan — Hopassa!
So nimm mih recht freundli in Himmel auf
Und — mei liabe Schwoagerin ah!

's Liad von Jagahansl.

Wann da Auswärts kimmt
Und da Schnee vageaht,
Wann da Schildhahn schlogt
Und da Rehbock bleaht,
Wann die Gamsl hupfn
Übern Wossafoll,
Schau ih kloan vazogt
Ins tiafe Thol.

Wann ih d' Jaga siah
Und auf d' Speikn geh,
Wird ma 's Herz so schwar,
Thuats ma gor so weh;
Wos für Leut und Jaga
Kemmen ollaweil,
Denn ih moan, der is'
Holt nit dabei!

's war a liaba Schotz
's war a guata Herr:
Scho ſeit ſechzehn Jahrln
Kimmt er neamamehr:
No, in Wild if' s recht
Aba mir thuats ohnt,
Mih deucht, ih bin gor nit
In rechtn Leut!

Wann er kemmen iſ,
Hots mih allmol gfreut,
Sogt er: „Grüaß eng Gott
Und wia gehts eng Leut?
Lebt da Vota noh,
Wos machts Mnaterl, und
Iſ ah 's Schweſterl allweil
Friſch und gſund?"

Wo die Wond am gfährlichſt,
Iſ' er anſi gwotln *)
Han mih öfta grnma **)
Er wird ebafoln,
Han zan Himmel gjammert:
Gott — ih han 'n ſo gern,

*) gegangen.
**) gegrämt.

Thua 'n beſchützn, unſern
Guatn Herrn!

Hot er 's Gamſl g'ſegn,
Stands ah noh ſo weit,
Hot er 's Stutzerl gſponnt,
Und hot übri gfeurt;
Glaubts, er hot nix troffn?
Na, ih ſog engs Olln:
Wo er gſchoſſn hot,
Do iſ' wos gfolln.

Und auf d' Nocht, do kimmt
Er in mei Hüttl gleih;
Ham a Pfeiferl gracht ollzwen,
Und ah plauſcht dabei,
Han eahm Spotzn kocht,
Hot ma ſ' nit vaſchmaht,
Und hot lochad gſogt:
ſ' wärn delikad!

Auf da gonzn Olm
Und in gonzn Lond
Gibts koan Jaga, der
Sei Soch ſo guat vaſtond;
Findſt koan beſſern Steirer,

Snachst gleih ein und aus;
Ols da guate Mann
Von Oestreichs Haus!

So an guatn Herrn
Werdn ma nit vol kriagn
Wann ma gleih durchs gonze
Steirisch Landl ziagn.
Nimm mih auf o Gott
In dei Woldrevia,
Daß ih mein liabn Jaga
Wieda siah!

Da steirische Bua.

Jo, s' Büabl von steirischn Landl,
Is' allaweil frisch, ohne Rua,
Und wer nit recht tonzn und raufn konn,
Der is' ka steirischa Bua!

Und 's Büabl von steirischn Landl,
Dos traut sih auf d' Höh in da Frua;
Und wer bis um siemi in Federn steckt,
Der is' ka steirischa Bua!

Und 's Büabl von steirischn Landl
Haut topfa fürs Votaland zua;
Und wer sih in Feind nit ver d' Nosn traut,
Der is' holt ka steirischa Bua!

D' Somſtanocht.

Ei, losts na, Vnam, da Vaur hot gſchrian,
He! Feirobnd iſ's, na Gott ſei Donk,
Ih echts ah nit; mir is's ſcho recht:
Na, ſo a Tog iſ' fagriſch long!

Do fnagt a ſo a Teufls Sunn
Scho, zei *), um vieri übers Brett:
Ei ei, ſie frogat weng danoch,
Unt wann ma gleih nix gſchloſn hätt.

Unt nocha lumpſt ſ' ſo ſtat unt faul,
Juſt wia s olt Knahmenſch — grod a ſo —
Ei ei, ſo ſchan, daß d' weita kimmſt,
Na, wert na du, dir hilf ih noh!

Na, ih bin dumm, wos red ih denn,
Es iſ' jo guat, wann ſ' longſam geht;
Werdn famotirn, wann uns a mol
Na worme Sunn am Himmel ſteht!

*) ſogar.

Ei, ei, jatzt ſchauts n Michl on,
Schauts, wia er hoamli blinzln thuat,
Jo, jo, er denkt holt ah ſein Thoal:
Jo, bei da Nocht war 's Buſſln guat!

Die Bäurin bocht an Guglhupf
Und bringt uns Sterz und Milch dazua;
„Ös Buam!" ſogt ſ' drauf „jatzt eßts eng ſott
Und aftn ſchloſts eng aus mit Rua!"

Du, wos hots ſ' gſogt, jatzt ſchlofn gehn!
Na, wos a ſo a Bäurin redt;
Für wos war dann ſinſt d' Somſtanocht,
Ols daß da Bua zan Diandl geht!

Da Tog iſ' unt, jatzt gehn ma, Buam!
Gebts Ocht, daß eng da Baur nit hört!
Wos ſog ih denn, ſelm gamt *) er ſcho;
Nur mäuſerlſtill, daß's Thor nit röhrt!

Jatzt ſchauts, wia er do umaſchleicht,
Iſ' dos a Neid, ös glaubts mas nit;
Na, meina Seel, ih ſog da s, Bauer;
Wann ſt's Weib nit häſt, gangſt ſelba mit!

---

*) guckt.

Du Hanſl, hoſt dei Zeug bei dir?
Na, na, ih moan holt 's Klarinett,
Geh' ſpiel a mol an Jodler auf,
Und daß da Holl recht anſſi geht!

Jo, meina Seel, wanns d' Engl hörn,
Daß unſa Hanſl Muſi mecht,
So follt a nuzas Trinkgeld aus;
Sie tonzn eng die ganze Nocht!

Jatzt ſchauts a mol de Sterndln on,
Wia ſ' geguanonda blinzln thoan;
Selm ſan a zwoa ſo noh beiſomm;
Sie buſſln ſcho — ma ſulls nit moan!

Jatzt ſinga ma an Olma drauf,
Juh! ih bin heunt ſo vulla Freud,
Ih möcht ſchier nix ols juchhazn,
Wos loſts dann Buam, hobts ös ka Schneid?

Jatzt, wann da Himmel blinzln thuat
Auf d' Somſtagnocht, und 's Herz iſ' frei,
Und 's Herz iſ' rein von olla Schuld
Und geht zan Schatz, vull Liab und Treu:

So if' ma, wia in Himmel obn,
Ols ob ih nie a Baur war gweſt;
Mir if', ols wia der ormen Seel,
De unſa Pforra hot erlöſt.

Jatzt ſuachn ma unſre Diandln auf —
So gehn ma, Buam, es wird ſcho ſpot,
Sinſt ſchlogts eh drei, und koana woaß,
Worum er heunt nit gſchloſn hot!

Ih geh jatzt zu mein Lieſerl hin,
Ban Kommafenſterl gaunts jo ſchon:
„O, grüaß dih, Diandl bin ſcho do,
Jatzt ſchau, wos ih da mitbracht hon!

Do hoſt an g'ſtreiftn Fürtazen *),
Den ſchenk ih da und bitt dih fein,
Na, woaßt, 's if' zwegn da Somſtanocht;
Mochs Thürl auf und loß mih ein!

O Somſtanocht, o Somſtanocht,
Du biſt mei Troſt die gonze Zeit,
Wannſt du nit warſt, mei Somſtanocht,
Ih zweiflad eh an olla Freud!

*) Schürzenzeug.

's iſ' wul a rechts G'frött auf da Welt.

Jatzt bin ih ſcho d netta kreuztamiſch,
Und olls, wos ma kimmt, ſchlog ih zſomm;
A buglade Kraxn vull Gfrötta,
Dos iſ' für de Welt da recht Rom!.
Do muaß ma ſih ſchinta und martern
Und hot noh ka Brot und ka Geld;
Aft iſ' mà noh um und um ſchuldi,
's iſ' wul a rechts Gfrött auf da Welt.

Und orbeitt ma gleih die gonz Wochn,
So hoaßts noh am Somſta: „Puff wix;
Geh borg ma, in vierzehn Togn zohl ih —“
In vierzehn Johrn hot ma noh nix!
Und kauft ma a Brot um dreißg Kreuza,
So ſteckt mas in Leibſock ein;
Die Küah geben ſcho long mehr koan Butta,
Und d' Wirtsleut vapanntſchn in Wein.

Und geht ma zan Bäckn um Semmeln,
Und wann ma a drei, a vier nimmt;
So muaß ma beileib nit z'viel wacheln, *)
Daß koani ins Aug eini kimmt.
Und wos mih noh gift, dos san d' Heana,
De dummen, de tolkadn Thier;
Jatzt denkts engs, die Oar **) mochn ſ' kleana
Und ſelba ſan ſ' ollweil zaundürr!

A Weib nur, zan Speanzln und Freſſn,
Und Kinda, daß 's wuaſlt in Haus;
„A Brot!" ſchrein ſ' und tägli wöllns eſſn,
Na, do kimmt da Teufel nit draus.
A Häuſl mit fünfundochzg Spreitzn,
Und ſollt oane aus, ſo brichts z'ſom,
A Wond vulla Moſn und Lukn
Und s' Flötz ***) vulla Graſſl und Schlom!

An Rock vulla Fl[illegible]l und Lücht.
An Huat, der noh d Sündfluth hot gſegn
Und Stiefl, daß ma ſ' ſo zan onſchaun
In Oltathumskoſtn kunt legn. —
Bin krouk und han d' Woſſaſucht, s' Fiaba

*) fächeln.
**) Eier.
***) Fußboden.

Hon d' Huastn ah hint und vor schon;
Hätt' ih d' Weinsucht, dos war ma weit liaba,
Ih zapfad 'n Bauch a mol on!

Jatzt kemen ma d'Schuldner und schrein gleih
Wia d' Rauba: „Mir hättn gern 's Geld,
Sinst lossn ma dih schatzn und pfändn!"
Is' dos nit a Gfrött auf da Welt?
Jatzt richt ih a Mausfolln vor 's Häusl,
Und kemen de Leut um mei Brot,
So gehn s' nocha eini in d' Mausfolln,
Ast schlogt s' a mol Olle maustot.

Da Kritisira.

D' Leut werdn jatzt narisch,
Nu siah ih 's schon ah;
D' Welt kunnt nit duma sein,
Wann s' an Irrngortn wa!
Jatzt kimmt, han ih ghört scho
Die Zwisleh *) auf,
Thoan liabln die Gschwister
Und heirathn drauf.
Und d' Schul wölln s' jatzt trena
Von da Kirchn, sogor,
Und mir ham 's just zsombaut
Vor ondertholb Johr.
Und Olls wölln s' jatzt neu hám
De Gscheidtn, na jo!
So bracht ih 's olt Hinwerdn
Doh ah a mol o!

*) Zivilehe

Aba ſie goamatzn obe *)
So gſcheidt daß ſ' ſinſt ſein,
Unt in d' Höll fohrn ſ' gor nobl
Mit der Eiſnbahn ein!
'n Telegrafn den ſ' hom,
Hot da Teufel aufgricht,
Daß er woaß, wann er 's holn därf,
Des herriſche G'ſchlicht!
D' Stern kemen ah o,
San eahna zweng liacht,
Da Herrgott ſullt Gas brenna,
Daß ma wos ſiacht!
Mit 'n Dampf wöllu ſ' Olls zwinga,
Wia 's gauſtert und pufft,
Zletzt ſprengen ſ' uns d' Welt
Mitn Dampf noh in d' Luft!
Mih giftn de Zeitunga,
Weil ſ' gor a ſo lüagn,
Do poſtn ſ' uns on, daß
S' a Geld von uns kriagn.
Znachſt hon ih ma d' Ockaban-
Zeitung ongſchaut,
Wos wiſſn de Stodtleut,
Wia ma an Ocker onbaut!
Des hom ma vaſtondn

*) ſterben.

Ehs ös uns habts gsot,
Wann mir nit warn, hätts eh
Nix z' lebn in da Stodt.
Brauchts a Kost, san ma guat,
Brauchts a Geld, san ma recht,
Aba daß uns sinst ouschauats,
San ma viel z' schlecht.
Do hoaßts, 's is' gleih guat,
Is' a satschada Baur;
Der woaß 's nit und kennts nit,
Is' 's süaß oda saur.
Dos kenna ma schon!
Und mir loan uns nit fean *)
Und mir nehma nix on,
Is' 's va Graz oda Wean!
Ka Teufel glaubts, wia ma san,
Der uns nit kennt,
Mir san koani Guatn nit,
Kreuzsagrament!

*) foppen.

Expreſſi.

Es kaprizirt ſih ums Geld
Da Wirt auf da Gſtätt,
Jatzt zohl ih expreſſi
Und juſtament nöt!

Mei Weib iſ' von Schnurbert drahn
Grod ah ka Freund:
Jatzt los ihn expreſſi ſtahn,
Juſt weil ſie greint!

Wann ih a por Flügerl hätt,
Kunt fliagn wie a Taubn;
Zan Diandl expreſſi nöt,
Grod weil d' Leut glaubn!

Ih kriagad mei Nochbars Dian
Leicht olle Tog;
Ih nimm ma ſ' expreſſi nit
Weil ih ſ' nit mog.

Wann ih nur d' Miazl hätt ;
De war nit ſchiah ;
Ih heirat ſ' expreſſi nöt —
Weil ih ſ' nit kriag.

Doppelta Prozeß.

Mei Voter und der olt Nochbar,
De ham an Prozeß,
Und jatzt ham ſ' ſcho Schriftn,
Zwen großmächtige Stöß.

Und ih und da jung Nochbar
Ham ah an Prozeß,
Und jatzt ham ma ſcho Liabesbriaf
Zwen großmächtige Stöß.

Mei Voter und der olt Nochbar,
De ſtreitn wegn an Wold,
Sie moan, es iſ' die Grenz folſch,
Und giftn ſih holt.

Und ih und da jung Nochbar,
Mir ham an anders Stuck;
Er hot ma mei Herzerl gſtohln
Und gibt mas neama zruck.

Und jatzt hot da junng Nochbar
Scho gwunga mein Prozeß,
„Mei Herz is' dei!“ stehts g'schriebn
In zwen großmächtige Stöß.

Und mei Voter und der olt Nochbar
Ham gsogt in Gottsnom;
So brauchn ma ka Grenz mehr,
Es kimmt jo so olls zsomm! —

Und mei Voter und der olt Nochbar
Ham vabrennt ihre Stöß;
Mir warn heunt ban Pforra,
Und aus is' da Prozeß!

Wos d' Liab oll's iſ'.

D' Liab iſ' a Rauba,
Möcht in Herzn drin ſein;
Und wann ma nit aufmocht,
So brichts van holt ein.

D' Liab iſ' a Vögerl,
In Mai nur fliagts her;
Thuas fonga, ſchan, ſpäta,
Do kimmts neamamehr.

Und s Vögerl iſ' hoamiſch,
Mei Herz iſ' ſei Haus;
Jatzt, wann ih ah aufmoch',
Fliagts neamamehr aus.

A hellklingends Glöckl
In Herzn iſ' d' Liab;
Gib Acht, daß s koan Sprung kriagt,
Sinſt keits *) necha trilab!

*) klingts.

D' Liab iſ' a Waſſerl,
Rinnt unta die Bruck,
Und mei Herz iſ' a Schifferl,
Kimmt neamamehr zruck.

D' Liab iſ' a Flammerl,
S' entzündt ſih ſo gern,
Und wanns d' damit ſpielſt,
Konnſt an Obbrandla wern.

D' Liab iſ' a Bleamerl,
Recht guat muaßt es pflegn;
Schau, d' Liab braucht a Buſſerl,
Wia s Bleamerl an Regn.

's luckad Herz.

„Baberl, wo host dann dei Treu?"
„Diandl, verzeih ma s, de han ih valorn;"
„Valorn host es, Bliaberl, ei, ei!"
„Zuachst, wia ih in d' Hauptstodt bin gfohrn."
„Bliaberl, jo wia host dann thon?"
„Schau, i', han s' ollaweil in Herzn umtrogn;
Do schaut mih a Stortmadl on,
Und sauba wars, dos muaß ih sogn!
Aft gibt ma dos Madl a so
A Bussert a feins, oi' wia siadhoasses Blei,
Hot brennt mir in Herzert a Loh,
Und — aussagfolln is' ma die Treu!"

A Körberl.

Ih hans holt in Himmel vasprochn,
Daß ih will an Dansiedla wern;
Den Schwur, nu, den han ih jatzt brochn,
Wegn deina, ih han dih so gern!
Nur du bist mei Schotz und dos moan ih;
(Geh' g'hoaß *) mas und gib ma dei Hond;
Ih heirat nur dih und sinst koani,
Geh, nimm mei Vasprechn zan Pfond!"

„n Himmel hosts Treusein vasprochn,
Und host'n nit gholtn, dein Schwur,
Mir kunast es grod a so mochn,
Du bist a nixnutziga Bua!
Da Himmel, jo, der konn dih strofn
Weil s du n so host gholtn zan Norrn;
Wos hätt aba ih mit dir z'schoffn,
Wannst mir a so untreu wärst worn;

*) verheiß.

Geh, geh nur, ih loß mih nit foppn;
Vo dir han ih d' netta ſcho gnua;
Du nimmſt mih ſcho nit bei da Koppn,
Du biſt a nixnutziga Bua!“

In Herzerl.

In Herzerl mei, do rauſchts und ſchnurrts,
Ei, ei, wos iſ' dann drina?
Do wohnt des Nochbars Lieſele,
Mei Schotzerl und thuat ſpinna.

Und ollweil klopfts in Herzerl drein,
Nöt onders, wia die Gſpenſta,
No jo, es wohnt holt s Lieſerl drein,
Und klopft und klopft ans Fenſta.

n' gonzn Tog, die gonze Nocht
Thuat s Schotzerl drina ſchoffn;
Und wanns do drina neama klopft,
Iſ' s Zeit für mih zan ſchlofn.

Da Mai, da ſchöan Mai.

Da Mai, da ſchöan Mai
Iſ' a gfreuliche Zeit,
Iſ' die ganz' Welt vull Liab
Und vull Luſtbarkeit!

In Waſſerl drein glonzts,
Und in Lüftn iſ' s zhörn,
Afn Bamerl ſtehts gſchriebn,
Daß du mei ſullſt wern!

Und wanns in Lüftn nit wa',
Und in Waſſerl nit drein,
So ſtands noh wo onders,
Wen s Diandl ſull ſein!

Därf ih 's Diandl liabn?

Ih bin jüngſt verwichn
Hin zan Pforra gſchlichn:
„Därf ih s Diandl liabn?“ —
„Untaſteh dih nit, [illegible] meina Seel,
Wann du s Diandl liabſt, ſo kimmſt in d Höll!“

Bin ih vull Valonga
Zu da Muata gonga:
„Därf ih s Diandl liabn?“
„O mei liaba Schotz, es iſ' noh zfrua,
„Noch funfzehn Jahrln erſt, mei liaba Bua!“

War in groſſn Nöthn,
Han ihn Vota betn:
„Därf ih s Diandl liabn?“
„Duners Schlangl!“ ſchreit er in ſein Zurn,
„Willſt mein Steckn koſtn, konnſt es thuan!“

Wußt nix onzufonga,
Bin zan Herrgott gonga:
„Därf ih s Diandl liabn?“
„Ei jo freili“, sogt er und hot glocht,
„Wegn an Büaberl han ih s Diandl gmocht!“

's Busserl.

Busserl vo da Muata, dos han ih in Ehrn,
s is' a Schul, wo mas lernt, bis ma grössa thuat wern,
Und s Busserl, dos ma 'n Freund gibt, is' ah grod ka Schod,
s is' a Prob, ob mas kann; daß 's koan Onstond nit hot.
A sölchs is' a Busserl, nit worm und nit kolt,
Es brennt nit, es sticht nit und vagehn thuats gor bold.
Aba s Busserl von Büaberl, von Diandl in da Ghoam,
Jo, dos is' s rechte Busserl, is' in Himmel dahoam.
Dos holt sih ah nit auf, auf 'n Wangerl oda Mund —
Dos gruselt furt und grobt sih ein in tiafn Herznsgrund.

Durt fitzlt s ollweil, beißt und sticht und zwickt und
hot nit gnua;
Na jo, ma muaß schon noh eans hobn, an oanzigs
gibt ka Rua!

Nächſtnliab.

Jenerl, ih muaß s ollweil hörn,
D' Leut ſogn, ih hätt d Menſcha gern.
's iſ' holt, weil ih chriſtli bin,
's ſteht jo in da Bibl drin,
Den Nächſtn ſull ma liabn.
Jatzt ſog, wer iſ' ma näha noh,
Ols wann ih auf 'n Hobaſtroh
Mih glott zan Diandl zuwiſchiab,
Es iſ' na — zwegn da Nächſtnliab!

Aba nit z' viel.

A Bisserl konnst scho zan Diandl gehn,
A Bisserl konnst schon an Fensterl stehn,
A Bisserl konnst schon einischaun,
A Bisserl konnst scho klopfn an,
Aba nit z' viel!
Geh klopf nit z' stark, s Glas is' dünn,
A Fensterscheiberl is' bald hin!

Sogts, wos ih eppa thät!

Sogts, wos ih eppa thät,
Wann ih koan Mund nit hätt;
Daß ih nit essn könnt
Gwöhnad ih noh am End;
Und d netta zwegn da Sproch
Frogad ih nix danoch;
Aba dan Diandl lebn
Und nit kinna Busserl gebn;
Sogts, wos ih eppa thät,
Wann ih koan Mund nit hätt!

's iſ' nit ſo gfährli.

Und ollaweil von Diandl und ollaweil von ihr;
D'Leut, de wern glaubn, ih han ſinſt nix in mir.
Thuat s Geiſtl nit zirpn in Gortn, der blüaht,
Singts Vögerl nit ollaweil s nämliche Liad?
Thuats Waſſerl nit baſchln *), wia vor und wia eh?
Thuats Winderl nit ſachln in Summer und Schnee?
Thuats Glöckerl nit ſinga den nämlichn Klong?
Und s Bluat in mein Herzn, rinnts nit ollweil ſein Gong?

De ſtoanoltn Liada, de ham ma jo gern,
De gfolln uns holt ollweil, ſo oft daß ma ſ' hörn.
Drum loſſn ma ſ'holt ſinga, und ſollt uns wos ein,
So wölln ma jo ab, als wia d Vögerla ſein.
Nur ſinga recht luſti und nit eppa drüab;

*) plätſchern.

Und daß es ſih reimt, ſo nehma me d Liab.
Es iſ' jo nit Olles, wos gſunga wird, wohr;
Sinſt wär ih jo ſelba valiabt bis ans Ohr.
Und ſing ih von Buſſerlgebn, daß ih s gern thua;
Es iſ' nit ſo gfährli, ih kimm nit dazua!

An orme Seel.

Es ſchlogt Mittanocht
Und die Sternln ſan hell,
Und es ſitzt in an Stüberl
A traurige Seel.

Und in Stüberle ſpukts,
Und es geiſtert in Haus;
Und jatzt ſchaut a roths Liachtl
Van Fenſterl heraus.

Da Mühlbach der rauſcht
Und die Nochtigoll ſchreit,
Und da Seel ihre Seufza
De hört ma ſo weit.

Sie bitt um Erlöſung,
Mocht Seufza ſo grührt,
Aui daß ſie an Engl
Ans Himmelreich führt.

Und de tramige Seel,
Dos iſ' s Diandl mei mein,
Und jatzt führ ih ſ' als Engl
Ins Brautkammerl ein.

Wann 's bricht.

Do hört ma gleih flena und ſchrein: Mir bricht 's Herz,
Wann Dan nur a wengerl wos fahlt;
Und jukt in da Zehn a Biſſerl a Schmerz:
Oje, mir bricht 's Herz!
— 's Menſchnherz, Leutl, dos bricht nit ſo gah,
Dos zuckende Dingerl, dos iſ' a weng zah!
Und wann ah do drina thuat beiſſn a Weh;
A gauſtenda *) Sturmwind, in Summer a Schnee,
Dos iſ' noh bei weitn nit gnua!
Do g'hört ganz wos anders dazua!
Ja, z'erſt geht in Fetzn ſei röſalad Band,
Wo da menſchlichn Freundſchaft und Treu,
Und aftn bricht d' Hoffnung mittn vanand;
Und aftn bricht d' Stimm und da Geiſt kriagt an Riß;
's Aug bricht und Alles wird triab;
Nocha, wann nix mehr zan brechn funſt iſ',
Nocha brichts Herzerl und d' Liab!

*) wüſter.

Da todte Jaga.

Doscht omad, wo die Gamsl grosn,
Doscht omad is' geborn
A frisches Kind; da greane Wosn
Der is' sei Wiagei worn.

Und wo s' es ogspert ham a wengerl
Doscht is' es hoamli durchi gschlupft,
Und schneewerlweiß, ols wia an Engerl
Üba d' Stoana owa ghupft. —

's is' a schöane Jungfrau wol,
Schleicht durchs gonze Woldrevier;
Suacht an Liabstn überoll,
Wispelt: Büaberl, kimm zu mir! —

Und a Jaga hots vanomma,
Hot valossn seine Freund,
Is' von Bett auf und is' komma,
Und dos Mondscha hot schöan gscheint.

Aftn hot eahm d' Jungfrau gwunkn;
Ihre Ängla ham eahm glocht;
Und da liabe Vua is' gsunkn
In ihr Vetterl bei da Nocht.

Hotn holsad gebn a Schmotzerl
Hotn gschnadlt *) noh dazua,
Und in koltn Vett han Schotzerl
Schlost der orme Olmabua.

D' Vögerl thoan so lusti plauschn;
's guckt scho he da Sunnaschein.
— Thuat in Wold a Vacherl rauschn,
Liegt a todta Jaga drein.

*) geschaukelt.

Am Hochzeitstag.

Seids a weng lusti heunt,
Werds doh auf d' Hochzeit gehn;
Mir is' heunt gor nit guat,
Ih bleib dahoam. —

Ih bin jatzt gonz alloan,
D' Welt is' viel z' groß für mih,
A Haus mit sechs Brettla, jo
Is' ah weit gnua! —

Nehmts ma dos Ringl nit,
Gebts mas in Bräutigam,
Er hot mas ferdtn gebn,
— Ih brauchs jo nit! —

Nur um koan Todtn woan.

Nur um koan Todtn woan,
Hot jo gwoant ſelba gnua,
Steht dir a ſo nit auf;
Leß n in Rua!
s thuat da Seel ah nit guat,
Ollaweil in Thränlboch;
Wer zan Geiſt Weſſa thuat,
Mochtn nur ſchwoch!

Da Weichſlbarn-Suhn.

Da Weichſlbarn-Suhn
Iſ' recht a ſchlimma Bua,
Und ſo oft er vorbeigeht,
Sperr ihs Thürl zua.

Aft ſchliaft er bau Fenſterl;
Do hot ers ſo weit triebn,
Und nachſtns war da Norr
Drein bold ſtekn bliebn.

„Na, ſo a Scheibn
Iſ' ma völli z dick
Und ih ziahad dih eina" —
Sog ih, „noh zan Glück."

Bau Tog ſchaut da Norr
An helln Hoppatatſch gleich,
Er mocht erſt in Finſtern
Seine luſtinga Streich.

Ollahond Bittlleut *).

O mei Gott, o mei Gott, wos fong ih dann on?
Ih möcht völli heiratn, 's paßt ma ka Mann;
Da Hans iſ' ma z' latſchat, da Lipp iſ ma z' dumm,
Da Natz iſ' a Beangn, ſan d' Flüaß olle krum.
Da rothhorrad Toni, der mecht mir a Gſchrah,
'n bugladn Hiaſl, den friagad ih ah.
Da loanlade Lvidl, der het ma zweng Lebn,
Kenn 'n Kopf nit datregn und kenn d' Flüaß nit dahebn.
Es nahm mih da didbauchad Seppl — ſchau, ſchau!
Der fraß ma je grad olle Wochn a Sau!
Da weitmalad Jörgl, der paßt ma nit recht,
Der ſchlickad mih, wann ihn a Buſſerl gebn möcht.
Der vanangad Waſtl iſ' ah nit für mih,
Der Kerr ſiabt mit e a n Aug je mehr ols wia ih.
Ih will engs beweiſn, es iſ' richti woah:

*) Werber.

Ih ſiah ban eahm o a n Aug und er ba mir zwoa!,
Ih möcht nur den rampſchladn *) Franzl ollwal,
Der ſogt, ih that ſchiagln **) und hätt a ſchelchs Mal.

*) ſchwarzbraun.
**) ſchielen

So viel Liab han ih ah!

Wos da Hapfnſchloga-Ratzl
Von ſein Diandl mocht a Gſchroa;
Arga kunnt er neama klempern,
Wann s von Guld und Silba woa!

Jo, ih wißad ah a Diandl,
Des nit ſchlechter iſ' wia feins;
Grod ſo taufndliab, wia feins iſ',
Grod ſo taufndliab iſ' meins!

Glaubts, weil ih nit hapfnklempern
Und nit ſtieglhupfn konn,
Glaubts mar eppa, daß ih deßwegn
Ah ka Liab in Herzn hon?

So viel Liab han ih fürs Diandl,
Daß s mas ös ſcho long nit nehmts;
So viel Liab, daß ih eng prügl,
Wann s mar üba d' Miazer! kemts!

's iſ' da Brauch a ſo!

Wia ih heunt Vormittog Kirchn wa,
Siah ih viel Büabeɪ unt Diandln ah,
Siah ih zwoa bluatjunge Brautleut ſtehn:
s wär holt da Brauch, daß de poorweiſ' gehn!
Je, der Brauch iſ' fein,
Na, der gfollad mir;
Worts, den richt ih ein,
Wann ih gröſſa wir!

Da Bua hot zan Diandl recht gſpoaſſi thon,
Hops! ih han glaubt, er thuats beiſſn ſchon.
s Diandl hots gor nit gocht: Thua na noh!
Hots drauf gſogt, s iſ' ſcho da Brauch a ſo.
Je, der Brauch iſ' fein,
Na, der gfollad mir;
Worts, den richt ih ein,
Wann ih gröſſa wir!

Aftn auf d' Nocht, wia ma gessn ham,
Laufn s' ollzwoa in a Kammerl zsamm.
Schiabt da Bua vor die Thür s Riegerl noh,
„Jo!" ham s' gsogt, s is' holt da Brauch a so.
Je, der Brauch is' fein,
Na, der gfollat mir,
Wenn ih den richt ein,
Wann ih grössa wir!

Wann ih ka Diandl hätt.

Wann ih ka Diandl hätt,
Dos in mein Herzerl if',
War ih scho long a Lump,
Dos woaß ih gwiß!
So, wann mih s Teuferl will
Umakriagn, follts mar ein:
Du host ka Recht mit dir;
Ghörst jo nit dein!
Du ghörst 'n Diandl zua;
Wann s dih willst schnipfn, so
Müaßast ins Herzerl ihr
Einbrechn noh!

Auf a mogers Diandl.

Dir därf ih 'n Himmel ſcho vakündiga,
Schau! Du konnſt jo gor nit fleiſchli ſündiga,
Wos kunnt dann ah da Teufl mit dir thoan,
Er will a Fleiſch, er brot jo koane Boan!

An olts Mittl fürs Oltwern.

Ich kauf mir a Schnürbruſt bold,
Weil ma dos Jungbleibn holt
Gor a ſo gfollt;
Schau, unſa Voda ſogt,
Wer ſo a Miada trogt,
Der wird nit olt.

So gfallts ma.

„Makerl, geh pfüat dih Gott,
Ih muaß in d' Stodt.
Kennst du des Röckl nit;
Ih bin Soldat!"
„Wichs na dein Schnauzbort auf,
Mach da nix traus;
Gehst du zan Militär,
Pfeif ih nit z' Haus;
Denk da, was i h jatzt bin:
A Makarenterin!"

Da Hüttlbua.

Auf n Bergerl ſteht a Hüttl,
Und s Hüttl ghört mein,
Und in Hüttl ſteht a Wiagerl,
Liegt da Hüttlbua drein.
Und neba an Wiagerl ſitzt a Weiberl
Singt: Eijo pupei!
Und ſo ſan ma beiſomma
Schön ſtaß olle drei.

Auf 'n Bergerl ſteht a Hüttl,
Und 's Hüttl ghört ſein,
Und in Hüttl ſteht a Betterl,
Liegt da Hüttlbua drein.
Und nebn an Betterl iſ' a Weiberl
Juſt weit nit davon,
Und jatzt meldt ſih in Hüttl
A junga Hüttlbua on.

Und in Garterl iſ' a Grüaberl,
Und 's Grüaberl ghört mein,
Und in Grüaberl ſteht a Trüherl,
Liegt da Hüttlbua drein.
Und nebn an Trüherl liegt a Weiberl
Und die Ähnrl dabei,
Und jatzt ſchlefn ſ' beiſomma
Schön ſüaß neb da Reih.

Und auf 'n Grüaberl wachſt a Bleameri,
Gſtott 'n Hüttlbuam auf,
Und jatzt ſetzt ſih a gſcheckada *)
Weinfelta drauf.
Und auf 'n Bergerl ſteht a Hütterl
Geht da Wind au[illegible] und ein;
Und in Hütterl ſt[illegible] a Wiagerl
Iſ' a Spinnawett **) drein. —

*) bunter.
**) Spinnengewebe.

Da Vota und ſei Buhn.

„Und de ſull ih nehma, mei Vota?
O je! de hot an unſinnign Kropf,
Hot an Bugl und an brimmotn Schopf!“
„Jo freili, mei Bua muaßt de nehma,
Woaßt wul, ſie hot a Trüherl vull Geld;
Hot an Wold und a Viach und a Feld!“
„Mei Vota, aft mog ih nit heiratn;
Ih heirat ka Viach und kan Wold;
Ih heirat a Diandl, dos ma gfolli“!

's Liachtl am Fenſta.

Ich wer dir aufs Fenſter a Liachtl aufſtelln,
Daß d' woaßt, wann ih dahoam bin, dos ſull i
dazählu.
— Dos Wort von da Miazerl, dos han ih
gmiakt,
Und ſchauts, olle Nocht war a Liachtl ausgſtellt
Und wann ma uns gleih gonzn Tog nit ham gſe
Auf d' Nocht in da Tämma war a Liachtl ausgſt
Und wanns mir oft Nocht war in Herzn und Ha
Bei da Miazerl ihrn Fenſterl war a Liachtl a
gſtellt,
Dos hot ma ſchön gleucht in mei Seligkeit ein,
Und hot mir in Herzn a Liachtl aufgſtellt. —
Auf vanmol wars finſta, han s Fenſta nit kem
Und s Liachtl hot drauß auf n Gottsacka brem
Do ſchau ih ganz vangſchicht *) zan Himmel hin
Und ſiagſt es: Dis Sterndl war ihr Liachtl
gſtellt.

*) einſam

's Pfüatdihgottnehma.

Ih thua mih nit fürchtn,
Wann ſ' mih einilegn in d' Erd,
Aba 's Auffitregn fürcht ih,
Wo da Muata ihrn Herr.

Na, 's Auffitregn fürcht ih nit
D' Muata geht ma noch;
Aba 's Einſchlofn fürcht ih,
Werd neamamehr woch.

Na, 's Einſchlofn fürcht ih nit,
Weil ih auf je wiera ſteh,
Aba 's Pfüatdihgottnehma
Von Diandl thuat weh.

B'wegn dein Kröpfl wegn.

B'wegn dein Kröpfl wegn
Därfst dih nit beschwern;
Wannst mih nehma willst,
So frogst holt zua:
Wannst a Steirer bist,
Und host a Treu in Ehrn
Kriagst mih ollamol
Mei liaba Bua!

Landsleut!

Der Adam hot d' Liab aufbrocht,
Da Noah in Wein;
Da Davidl s Zithernschlogn;
— Müaßn Steirer gwest sein!

Holzknecht-Wunsch.

o, wann mas holt hot,
Kenn ma lebn noch fein G'schmock:
Für die Kinder a Brot
Und für mih an Tabock!

Wos da Maurermicht gſogt hot.

Da dicke Herr in Oberndorf,
Da Pforra, predigt gor ſo ſchorf:
„Thuats ſoſtn Kinda, beſſerts euch,
Sinſt kemmts ma nit ins Himmelreich,
Die Himmelsthür iſ' gor ſo kloan!"
Do loßt ſih da Mauramicht hörn:
„Herr Pforra, do kann gholfn wern;
Mir brechn holt aus etliche Stoan;
Fünf Schua weit muaß die Thür wenigſtns ſein,
Sinſt kinnen Hochwürdn ſelba nit ein."

Zither und Hackbrettl.

Mei Herzerl iſ' a Zithern,
Sumbat [illegible] ellaweil und gibt ka Ruа;
Und mei Wunderſtückl iſ' a Hackbrettl,
Schlogt a Luſtige dazua.

Und jatzt bebt ma ſogar d' Liab noh
Zan Zitherſchlogn on;
Und oft probir ih s gleih mit an Buſſerl,
Ob ih Hackbrettl ſchlogn kenn!

[illegible] ſchrillt.

Wos d' glaubſt.

He, Moam, du ſogſt, du glaubſt ma nix;
Ih woaſs 's, daß 's nit ſo iſ',
Jatzt wann ih ſog, daß d' ſaubo biſt,
So — glaubſt mas gwiß.

Mei Herzerl iſ' a Dampfmaſchin.

Jo, 's Herzerl iſ' a Dampfmaſchin
Und luſti fohrts durchs Lebn dahin.
Geh, Diandl, mogſt herina ſein?
Mir fohrn ins Paradies hinein.

Mir fohrn ins Paradies hinein,
Und ſelm muaßt du mein Everl ſein;
Und will uns treibn der Engl aus,
So ſitzn ma auf und fohrn noch Haus.

Blow *).

Da Vota hot giegt,
Und wos blow if' war gfeppt,
Und mih ziemt, ob er nit
Eppa unrecht hot ghobt.
Jo, blow if' holt 's Veigerl,
Da Himmel und 's Mia **)
Und blow fan a d' Augerl
Von meina Maria.
Da Vota hot gwiß
Den blown Montog in Mogn,
Denn, do hot er oft
An blown Vugl beamtrogn.

*) blau.
**) Meer.

Segn zan Ausgong.

Geh, Monnerl, geh in Gottesnom,
Do hest an Weichbrun, mech a Kreuz!
Do nimm dein Rachzeug, steck dir 'n zsomm,
Und 's Griasbeil, selm in Winkl leits *).
Do gib ih dir a Bußerl mit,
Dos deant da guat und schützt dei Lebn;
Gib Obecht drauf, valuis mas nit,
Wannst beamkimmst, muaßt ma's wieda gebn.

*) liegts.

Klein Kluaterl dahoam.

Und d' Muata hot ma d' Sproch glernt,
Ihr Busserl war da Som;
Und s erst Holmerl, dos ma aufgang,
War da Muater ihr Nom.

Und da Som is' jatzt gwochsn
Zan Bleamerl dos blüaht;
Und a jads Bleamerl, dos dron,
Is' von Busserl a Liad.

Und an Jada kriagt a Liadl
Und a Blüadl und a Bloam,
Aba d' Frucht — s Busserl selba
Ghört mein Muaterl dahoam!

's Pfeiferl.

Wann ih gor nix meh hon und wann ih noh ſo ſchlecht ſteah,
Mei Pfeiferl, mei kloans, gib ih doh noh nit he
Des ruaſſige Zeugl, des hon ih ſo gern,
Daß ih — wann ih's valuiſad — frei narriſ kunnt wern.

To drein ſteckn Gſchichtn und Mahrla beiſomm
Ma moant, s iſ' a Wunda, daß ſ' Platz olle ho
's iſ' a rechts Neſtl von gſpoaſige Dinga,
Und traurige ah, daß oan 's Herzerl mit zſpringa. —

To ſetz ih mih z' Rechts, wann ma Feirol ſcho hom,
Aufs Bankl, doſcht untn dan Hüllerabaum.
Aft ziah ih mei Pfeiferl holt auſſa von Sock,
Und uma von Bugl mein Beutl Tabock.
Nu ſtopf ihs holt en; und jatzt muaß ih ſuachn
An Säckl an Stean und an Schwom v' Buachn.
Jatzt brennts ſcho! A holt jo, nu will ih nit ſ

Ih moch mih kamed auf mein hülzeran Schrogn.
Aft zutzl ihs holt auffa; und mittn in Nach,
Do ſiah ih holt ollahond (Goglwer *) gach. —
Wia ih 's Nannerl zan erſtnmol gſegn hon in Wold
Vor fünfundſechzg Jahrl — bin doh ſcho ſtoanolt! —
Vor dreißg hams ma ſ' auſſi trogn — konn dann dos ſein?
Jatzt liegt in ihrn Grob ſchon wer ondera drein. —
Die Töchter ſan groß worn — und kehr um ma d' Hond,
Hot a Jede a Körberl vull Kina banond.
So blowangad warn ſ' und ſo herzi, de Fratzl,
Ih moan, ih ſiah ſ' noh do, die Kundl, in Ratzl.
— Baſlixta Tabok, kimmſt von Ungarlond he,
Wia kounſt dus dann wiſſn, wia ſ' ghoaſſn hom, de? —
Und ſchau, wia dos Wölkerl jatzt ſteigt und vageaht,
San ſ' olle vagonga, liegn unta der Erd!
Nur ih bin noh z'ruck bliebn alloan auf da Welt,
Hon nix, wia mei Pfeiferl, dos ma Gſchichtn dazählt.

*) Gaukelwerk.

Grod a Reiche.

I.

Ih bin a luſtiga Bua,
Und ih kimm von da Mua,
Und ih ſuach mir a Diandl,
Freg überoll zua.
Und ih ztrett auf da Tua
Schon a genzes Peer Schua,
Und doh if' 's umſinſt
Daß ih umrenna thua.
Es gibt ihra guna,
Oba Reiche ſan klua *).
Und daweil ih ka Reiche han,
Bin ih ka Rua.

Und jatzt hets mas thon,
Han a Reiche kriagt dren;
De het ſcho leng gſuacht
An luſtinga Mann.

*) ſelten.

II.

Mei Luſtiſein hen
Ih jaxt ah ſcho vathen,
Und drum ſchaut mih mei Weiberl
Scho long neamer en.
Bin an engſchmierta Mann,
Und jaxt lauf ih davon,
Und ih gib eng ka Ruа nit,
So long ih d e ben!

Der Ahndl ihr Tram ban kloan Ahndl ſein Wiagei.

Büabei, moch in ſüaſſa Ruha
Deine jungen Augla zua!
So thuat d' Ahndlmuata ſinga,
Konn 'n Kloan nit zſchloſ dabringa:
Dunnas Büabei, will nit ſchloſn,
Gibt ma heunt des Rigel z'ſchoſſn:
Sticht dih eppa 's neuge Stroh,
Dra beißt dih gor a Floh?
Z nieda hoſt je doh nit z' haptn,
's Zuzei hoſt je ah in d' Pappn;
Mogſt dih frei nit gleichdaruckn;
D' Windln ſan je eh ah truckn;
Meina Treu, 's war doh dalogn,
Daß d' dih wieda hättſt dazogn!
Heidln thua ih eh nur ſinga,
Na, mih zimmt, ih muaß dih zwinga.
Däucht mih ſchier, es wird ſih mochn,

Hebſt ma wieder on zan Lochn ;
Siagſt, ih möcht, und han de Eil,
Und du hättſt ſo ſchöan daweil.
Wirſt a mol a wengerl gröſſa
Und dei Gſtell a Bröſerl beſſa,
Hoſt nit Zeit zan Heidlpanzn
Und zan umanonda lanzn ;
Muaßt recht lüſti umaſpringa,
Mit die Ondern buglringa ;
Wannſt a mol a Hoſn tregſt
Und a reggas Knödl mogſt
Aba zlong därfſt ah nit laſn ;
Wer ih dir a Büachei laſn,
Muaßt ma lerna Druck und Schriftn.
Und da Lehra wird dih lüftn !
Lerna därfſt ma jo nit zweni ;
Du, fürs Lebn braucht ma da meni *)
Biſt ma eppa z' groanla **) worn,
Wer ih d' Ruathn ah nit ſpern.
D' Ruathn iſ' a guate Godl,
Bringt die Buam in rechtn Modl ;
Tranad ih ma d' Ruath nit z' nehma
Kunnts ma ſpäter euraſcht kemma ;
's hot ſih doh ſcho znadatregn,

*) Menge.
**) zu rührig, vorwitzig.

Daß da Suhn sei Muata gschlogn!
Büabei! schaust mih so liab on,
Moanst, dos war so weit davon,
Daß d' a so a Posta wogast,
's Müatei mit 'n Steckn schlogast?
Thua jatzt schlofn, herzigs Büabei,
Wannst aft grössa wirst, kimmt 's Liabei,
Gsollt da 's Nochbarn kloane Sepha
Ora 's Hansl Kathei eppa;
Sogst der Dan: Heunt, Schotzerl, kumm
Schleichst dih zwischn Liachtn umi;
Luigst dei Aburl hellaicht on:
— Warst daheam und häst nix thon. —
Nimmst ins Wirthshaus ger dei Kathei,
Zahlst 'n Meth und schweinas Bratei;
Gwingst'n Schneida noh de Wochn,
Sullt eng gschwind a Gwandei mochn,
Und in Sunta drauf wird's kündt;
D' Hochzat wird aft ah gleih gschwind.

Klewa is' a Jahrl umma,
Lüfti muaß da Bora kumma:
's hot wos outregn, 's is' wos zsommgfol
Jo, der Ofn, der is' zsommgfolln. —
's is' a Büabei, wie an Engerl,
Platzt recht viel und locht a wengerl.

Stehts kam on an etla Jahrl,
Wuaſlt um a gonzes Schark,
Brave Diandln, böſe Buam,
Wochſn auf wia d' Holzarnabn.
Und die Großn ſan ſcho ziemla
Stork und kinna d' Orbat krümmla,
Und die Kleanan ſchrein und humſn,
Daß Dan ſchier da Kepf thuat ſumſn:
Rehman Bota bei die Harln,
Thoan recht luſti aufikraxln;
Thoan recht umanonda hupfn
Immeramol in Schnürbort zupfn;
's Müatei ſchreit: Ra, gebts a Rua!
Schaut recht barb und locht dazua.

Aſtn kemmen andre Zeitn,
Kummernuß und Zwidrigkeitn;
Wird gleih kleana 's junge Schöckei,
Buam mian fuaſcht *), krüagn 's Kaiſaröckei,
Schreibn, wia weit daß doh die Welt, —
Loſſn bittn um a Geld.
Mit die Menſcha iſ' 's nit beſſa,
Wern ſ' a mol a wengerl gröſſa,
Wars ſchier net, ma holtat Wocht,
Zwegn die Buama bei da Nocht.

*) müſſen fort.

Aba, d' Menſcha, des ſan Gredln,
Hörn de Tei nit auf zan ſchedln:
Zan da ollaweil haukl on,
Bis ſ' a jede ham an Mann.
Kehr um d' Hent, ſo ſan ſ' ſcho Müata.
Aſtn lemen eabare Brüada
A ſcho beibrakrixylt zruck.

Ne, in Rakl bet a Stud
Begabelbirt 'n rechtn Trm,
Und in Scherl — Gott erbarm —
Bringen ſ' auf an Germ *) habe,
Het koan gnatn Knaß nit meh.
Aba d' Herzn 'ſan noh prächti
Gſund und janzn ſcho weitmächti;
Kennen d' Mnata ſcho von weitn;
Kimmt da Beta vulla Freudn,
Und die Schweſtern mit die kloana
Bettern und mit eabare Manna:
Weil 's na deſeids, weil 's na deſeids;
Grüaß eng Gott, na, weil 's na deſeids!
Je, der Freudn weant 's olt Müatei;
Und da Beta reißt ſei Hüatei
Klean dakema, ſchwingt von Kopf,
Aſtn ſchöns 'n weiſin Schopf. —

*) Narren.

Aft hoſt olle deine Kina!
Und in Ausnahmſtübl drina,
Loßt d' an Reſt betrogn an ſüaſſn,
Und die gnatn Buama müaſſn
Jatzt dazähln — na, Weibei, hör ma,
Oba na, de Kleam, de lärma,
Und a Kua gebns deb ka Grandl: *)
Liaber Ähndl, liabe Ähndl!
Gehts in dan jnaidt, wiſſns ſchon,
Schloſn beunt dan Ähndlmann.

Gehn die Groſſn aft mitſemma,
Wia ſ' holt zſammghörn, in die Komma.
Und bei dir in Bettei drina
Schloft dei Wei und d' Ähndlfina,
Aftn — mech in ſüaſſa Kua
Deine eltn Augla zua.

*) Biscken.

Mei weisses Lamperl.

Mib gfreuts, daß ib a Lamperl ben,
Es het a weisses Pölzl on;
Unr Ängla just, wia Himmelsblau:
Unr wann ib recht tiaf einischau,
's is' aspoaßi ab, kimmts mir in Sinn:
Ei, schor, daß i ka Lamperl bin.
's is' nit zwegn daß ib hupfn kunnt
Mit Undern auf n Wiesngrund!
's is' nit, daß ib a Pölzl bätt
Für n Winta, wann der Ohmwind geht;
Ab möcht nur sein je gnat und froh,
Als wia mei weisses Lamperl ꝛc.

's Stückl Brot und sei Gschicht.

An Bissn Brot ißt ma gern,
Er schmeckt ollaweil guat;
Gibt a stoanane Kroft
Und a röfalads Bluat.
Ih gunns ah an Jedn,
Wanns Tischl is' deckt,
Und bring eahm an Wegndasgott
Ah, daß 'n schmeckt.
Aba glaubn thuat mas kaum,
Wann mas Laaberl onschneidt,
Wia long daß sei Wschicht,
Und sei Wegerl, wia weit!

No, Bräundl, geh weita,
Wos schnofelst dann so?
Du möchst da 's grean Waserl
Holt egrosn noh!
Loß 's gehn, dos muaß eini,

Mei Bräuntl, in d' Erd,
Mir kriagn ſcho wos Beſſers,
Wann 's Körntl anfacaht.
Je freili, für dih wärs
Scho beſſer a ſo;
Begrobſt jatzt bei Heuwieſ',
Unt kriagſt nocha 's Stroh. —

Unt jatzt in Gottsnom,
Saan ma 's Körntl holt aus;
Loß 's wochſn, o Herrgott,
's iſ' 's letzte in Haus!
Und ös Buam mechts an Zaun,
Laß ka Vieh nit kimmt drauf.
Unt aft ſtechts ma für 'n Schaur
A gweichts Felmzweigl auf!
Unt ih bin jatzt firti
Mit den wos ih thua;
Unt in himmliſchn Beta
Stehts Weitere zua. —

Ka, luſti, Buam, tougts ma
I' Sichetn recht ſchneidi,
Unt rigltes *) eng, tummelts eng,
's Körntl iſ' zeiti!

*) rührts

Und 's Menſch ſchneidt veraus
Und thuats Baurl winda,
Und da Bua ſchneidt hint nocha,
Thuat 's Barberl bindn.
Ös Kina thuats Helmflaubn,
Und tregts ma ſ' ſchöan zſamm;
Die Pferrermen müaſſn je
Doh ab wes hem.

Auf d' Nacht wirds zan Schöbern,
Thuats Menſcha ſchöan ſcheina,
Aft künnts a weng gelſtern *)
Vorn Eſſn, wegn meina.

Mochts 's Stadlther auf,
Daß a Fuhr eini kenn;
Die Dreſcha ſan do,
Und jatzt gehn ma 's gleih an:
Bum bim bam —
Hund iſ' tot!
Gehts in da Scheun,
— 's Dreidreſchn leid ih nit,
Vier müaſſn ſein
Schlegts ma 's Kärndl
Lüfti auſſa.

*) ſcheizen.

Müassn d' Flegl insi flesdn,
Und daß jatzt neb d' Sechezehi pumpert
Müassn Buam und Mensdn dresdn:
Bäurin hech Krepfn
Sechezipfade Zupfn,
Die beangadn, handdadn
Körndln dhean hupfn. —

Buama, thuats jatzt reitern, windn,
Daß die Gratn doni fliagn,
Bringats ma d' Windmühl gleih ins Klappern
Daß ma 's reine Körndl kriagn:
Wos an erndlichs Körndl is'
Sind sei rechte Dreßn gwiß! —

Keßts eini, seßts eini,
Ins Kornsadl ein;
Und da Wastlbarudna
Muaß da Mühleil sein.

Und da Mühldean is' scherf
Und er pedt dih schc gleih,
O Körndl, liabs Körndl,
Mit dir is' 's : erbei!
Aba Flügerl wie 's kriagn
Und wirst weiß wie a Kreidn,

Und a Jeda muaß sterbn,
Der an Engl will sein!
Aba ehanta *) muaßt wondern
Ins Fegfeur noh ein;
Es wird schon a Protglnat
In Pechofn sein.

Da Weg der is' long gweft,
Bull Sorgn und bull Noth,
Aba jatzt is' da Tisch decht
Fürs tägliche Brot.
— Und an Bissn Brot ißt ma gern,
Mocht a röfalads Bluat,
Und wann ma sein Gschicht woaß
Schmeckts doppelt so guat.

*) früher.

A por Wörtl an meine Landsleut.

Ei, liabe Landsleut, grüaß eng Gott.
Na, seids noh Alle gsund?
Zan Teufelhuln! ös seids ma grad
Scho lema auf 'n Hund!
Na, tosts a mol, ih bitt eng schön,
Ah muaß eng heunt wos sogn,
Es müaßts mih eha recht vastehn,
Und jo nit gar z' viel fregn.
— Z' erst sog ih eng, daß 's Menschn seids
Mit Herz und Sinn und Ehr,
Und daß 's die gleichn Rechtn heits *)
Wia jeda grosse Herr.
Daß 's schwitzn müaßts in Hobafeld,
Des hot just nit viel z' sogn;
Es wochst holt nirgascht **) auf da Welt
A Tischbrot ohne Plogn

*) heischet.
**) nirgends.

Da Kaufmann ſitzt oft ſtundnlang
Bei ſeinen Sull und Hebn,
Und d' Rechnung machtn engſt und bang,
Sie gehtn oft nit zſamm.
Die Doktors und Beamtn ſein,
De hams holt ah nit gnat,
De ſchwitzn in ihr Ongſtröhrn drein
Aus Sorg ſo völli Bnat!
Und wann ſ' ah gleih Miniſter wern
Und ham an ſeidan Rock;
Bedeandte ſans und ham an Herrn
Und ah — an Bettſock. —
Ih war holt ah a Bauernbua,
Es wißts je, wo und wer,
Und jatza trog ih gwichſte Schua,
Und bin a gmochta Herr.
Jo mein Gott, Alls iſ' ah nit gnat,
A gwichſta Schua druckt ah!
Und immeramol, do wirds ma z' Bnat:
Wann ih dan eng noh wa!
Wia hot ma oft a Hobafoch
Dan eng ſo prächti gſchmeckt,
Und han zan roggan Knödl noh
A Woſſaſuppn gſchleckt.
He ſaggera! ös hobts mih giegn
Und kennts mein olte Schneid;

Ah hätt frei ellweil tonzn mögn
Unr Olles bet mih gfreut.
Jatzt eß ih bretne Häuxln wul
Unr geh a weng ſpezirn;
Dabei iſ' ma da Kopf ſo vull
Von Sorgn unr von Maniern.
Es kennts es roh, wia wol 's oan thuat
Auf friſcha, greana Flur;
O Gott, ös bebts es gor ſo guat
An Tempel da Natur!
Bleibts ſchön dan Pflua und Spotuſtiel
Unr wöllts nit erra mehr;
A brava Baur iſ' arxt ſo viel,
Als wia a brava Herr.
Unr thuats ma 'n Bürgameaſta ſchön,
Helt, der an gſcheitn bet,
Unr wanns eng nit will zſomragehn
So fregts 'n um an Roth.
Unr bleibs dan Oltn, wanns eng gwiß
Glückli mehn kenn;
Wann oba 's Renge beſſer iſ',
So nehmts es renkber on.
Unr wos ih eng noh wünſchn wollt,
Des war wul gor viel werth:
An guatn, braven Pfarra helt,
Der 's Rechte reult unr lehrt.

Und jatzt paßts auf, jatzt kimmt erſt noh
Dos Wichtigſt, miakts engs wul ;
Ih bitt eng, Landsleut, ſchickts ma doh
Die Kinder in a Schul !
Vor Zeitn hots es freili thon,
Wann Oana nix hot kunnt ;
Wer heunt nit ſchreibn und leſn kann,
Der iſ' ſchon auf 'n Hund.
In jedn Büaberl ſteckt jo ſchon,
A Stootsminiſta drein,
Und wer den auffa beutln kann,
Muaß nur a Lehrer ſein.
Eng Landsleut ſteckt in Herzn tiaf
A Reichthum in Gebliat,
Die Königskron, der Adelsbriaf,
An ehrlichs, innigs Gmüat !

's iſ' a Kunſt.

Je, 's Lebn, des iſ' a große Kunſt,
A Jeda bringts nit zwegn,
Es wird gor oft varfnicht, vabunzt,
Es iſ' bolt gleib wos gſchegn.
Und wanns amol ah Schrid *) thuat kriagn,
So leif **) ma ſib nit krumm,
— Zaſchlogts bolt, daß die Trümma fliagn,
Ma bringt ſib ſelber um. —
Jo, Sprüng und Schricka gibts gor viel,
Wers Leima nit vaſteht,
Den geign ib aus, er hoaßt nit viel,
Und wos er mecht iſ' Gſtrött.
Wer leima kenn, wanns tſchali geht,
Und rerli kimmt durch d' Erd,
A Künſtler iſ' 's, der 's Lebn vaſteht,
Sei Werl iſ' ab wos wert.

*) Sprung.
**) lebt.

D' Apothekn füro kronk Herz.

Du sogst, daß dir dei Herz war krenk,
Scho zan Vazweifeln gret;
Jo mei! ih konn dir a nix gebn
Ols gläubla *) nur an Roth:
Wanns dir in Herzn fallt, so geh
Ma jo nit gleih zan Doda,
Der legt dir gleih a Pfloster auf
Und loßt dir eppa Oda **);
Er setzt dir Egln auf 'n Bauch,
Und gibt da wos zan Schmiern,
Und sogt, es druckatn dih d' Wind,
Und thnat dih brav lazirn.
Und schickt da noh zan Brechn wos:
An Löffl olle Stund;
Und Pillu und Pulverln, ollaweil,
Jo mei! dos mecht a Herz nit gsund!

*) gleichwohl.
**) zur Ader schlagen.

Te weaß ih dir an andern Weaß *),
Und kenn da ger an gschickta Herrn,
Der hot a große Apothek,
Und braucht damit an Jedn gern.
Da beste Balsam für dei Herz
— De rinnt er drauß'n, kennst 'n eh,
Der gußt da frisch von Himmel oa **)
Es is' da Wildbach von da Höh.
Und 's beste Pflasta für dei Loar
— Des sog ih — wird da fruarla ***) dean,
Geh auffi de und leg da's auf.
Es is' da stille Wald, da grean.
Da beste Dalaß für dih,
Wann dih thuat drucka 's dicke Bluat:
Geh dean dih in a Zeichtn en,
Und wean dih aus, ait wirds scho guat!
Die Pillu, de warn ah ger se guat,
Ma därf s' na eascheann, is' 's dakennt,
Die san in an blewen Schachterl drein,
Und beaßn: d' Stern am Firmament. —
Und alle Stund an Pöllerl
Von Glaserl de, ih gib da 's mit,
Es is' wos drein und auß'n stehts:

*) Rath.
**) herab.
***) sicher

Da liabe Gott valeßt ean nit. —
Tos iſ' den guatn, gſchickta Herrn
Sein Apothek für d' Herzenswund;
Du kannſt da kemma, wanns du willſt,
Sie ſteht dir offn alle Stund!

D' Erbſchoft.

Hiſ' richti wohr, jatzt weaß ih's gwiß,
Daß d' Erdn do mei Muater iſ'.
Bin neuli her zan ihr, ben afrogt:
Frau Muata, kenn ih d' Erbſchaft hobn?
„Je, je, mei Kind", het ſ' nocha gſogt,
Du muaßt ſie holt ab auſſagrobn.
Du kriagſt nit zwenig, ih meau da 's fein,
Ih han an genzn Säckleull,
Geh, brauch dei Heut und greif holt ein
Und nimm da ſ', ih valaub da 's wul." —
Ih brauch mei Heut und ſchau dazua,
Und knöpfl holt 'n Säckl auf;
Auf eamel han ih Zechn gnua,
Und Bret in Ueberfluß noh drauf.
Je Muata, ghört des Alles mein?
— „Na je, und je iſ' 's ollaweil,
Anis Jehr greifſt nocha wieder ein
Und nimmſt 'n Zins von Kapital.

Wer fleiſſi iſ', der leidt ka Noth;
Und thuat dir 's Hann und 's Grebn nit ohut,
So nimm dein Zins, dos tägli Brot,
Denn 's Kapital, dos iſ' — bei Hond."

's Erbguat.

Wia 's Müatei auf 'n Tod is' glegn,
To hoaßt 's mih eini, in ihr Komma,
Und wia 's mih aft han Bett hot gsegn,
Hots gleih a nußbams Kastei gnomma.
Hot gsogt: „Jatzt los', mei Töchtei, treu,
To war dein Erbtheal, han nix bessas.
Ih bin nix, ols a Betthwei,
Und ah a Gräfin hätt nix Grössas.
Ih haus ah von mei Muata giabt *)
Und wia dei Vota wurt mei Gfürta;
To han ih noh mein Erbguat gliabt
Und han eahms brocht, gstott Geld und Güate
To host es, gib fein obi damit,
Thuas ah Neamt zoagn, ma kunnt da 's nehm
Valuis ma 's und vawantschls **) nit,
Ols bis dei Hochzeitstog thuat kemma.

*) geerbt.
**) vertausche es.

Und findſt a Monnerl, dos d' holt moſt,
— 's muaß ſein a Brava und a Guata ;
So gib eahm Alles, wos d' nur hoſt,
Dei Herz und 's Erbgnat von da Muata !"
Und wia ih 's Kaſtei öffna thua,
Do ſiah ih holt a ſchneeweiß Kranzei ;
Dos kriagt ma gwiß koan andra Bua,
Als wia da Bräutigon, mei Hanſei!

Der Omashauſn.

Ih ſchau an Omashauſn zua,
Do wuaſlts her und hin und her,
Und trogn und ſchiabn und ziachn theans
Und lauſn üba Kreuz und Quer.
Die Groſſn tretn auf die Kloan
Und nehmen eahna d' Splitterln o;
Und nocha rauſn ſ ſelba drum,
Und gebn ka Ruha 'n ganzn To.
Mir foſts an Rucka mit 'n Fuaß,
Und tſchali iſ' dos ganze Neſt;
's iſ' neama ganz, nur Trümma gibts
Und Olles iſ' umſunſtn gweſt.

An Omashauſn iſ' ab d' Welt,
Es ſchaut an Andra zua den Gwuaß *);
Und wird eahm 's Unrecht endli zviel,
So foſts an Rucka mit 'n Fuaß! —

*) Gewinne.

D' Schneck.

Ich han heunt auf 'n Wieſungrund
Ana Schneck zuagſchaut a gonze Stund.
Na, de geht loanlad, denk ih mir;
's ka Wunder ah, trogts Haus mit ihr.
A Zoachn *), daß ſ' neamer umkehrn will,
Bis ſ' endli gfundn hot ihr Ziel.
Und wo dös fleißi Ding iſ' kriacht,
Do war a Straf, gor ſilbaliacht.
— Wann a jeda Menſch, der vorwärts draht,
A liachte Spur hintaloſſn that! —

*) Zeichen.

's Ueberl.

Druntn bav Boch ſitzt a Holtabua,
Schaut ſih a ſloans Bißl um;
Schön iſ' da Himmel in olla Frua,
D' Vögerl thoan ſchrein umundum.
Hintern ſelbn Riegerl, wo 's Waldl blüaht,
Steigt a weiß Neberl in d' Höh,
Wia dos da bildhübſche Holta ſiaht,
Seufzt er ſtill; 's Herz thuat 'n weh:
„Dih thuat ka böſa Bawolta ſchlogn;
Dih ſticht ka Diſtl in d' Fliaß;
Dih hot ka Diandl, ka Liab betrogn,
Neberl, du hoſt es ſo ſüaß.
Paßts da bei uns auf der Erdn nit,
Steigſt zan blowen Himmel in d' Höh;
Neberl, ih bitt dih ſchön, nimm mih mit,
Unglückli liabn, dös thuat weh! —"

Hochbetrüabt ſinkt er aufs Zittermoos;
Nickt a weng, kimmt eahm da Tram,

Glückli, ols wia in den Vinataſchoos
Duſlt er untern grean Vam.
Wia er aſt wieder iſ' aufawocht
War eahm ums Herzerl ſo mild;
Aba da Himmel hot neama glocht,
Hat ſih kuhlſchwarz einighüllt.
Blitzn thuats, daß ſchier in Teufel grauſt,
Dunnern, daß 's ſtärka nit kunnt;
Hui, wia da Hoglſchaur niedaſauſt,
Moan thuat ma, d' Welt geht ſcho z' Grund.
Piſch! fliagn die Tropfn zan Schäfa hin,
Der untern Lerchbam thuat liegn:
— „Kennſt mih noh, daß ih 's ſel Reberl bin,
Dos übas Riegerl iſ' gſtiegn?“

's Brautpfoadl.

Ih woaß nit, wia ma if',
Wann da Herocka *) blüat;
So a Holmerl braucht long,
Bis 's a Brautpfoadl wird!
Und noh bin ih zfriedn,
Wann ih 's Diandl kriag gwiß,
Bis da Her ro a schneeweisses
Brautpfoadl if'!

Aber a bockbeanis Doan **)
If' so a Herholmerl schon;
Es draht sih und spreizt sih,
Und will nit recht d'ron.
Und wann 's noh so schön blüaht
Und so blewangat schmuzt ***);

*) Haaracker — Flachsfeld.
**) eigensinniges Ding.
***) lächelt.

Es ſetzt ſih an Kopf auf,
Da Dickſchädl trutzt!
Aba, wort na, du Spitzbua,
Mir kriagn dih ſchо noh,
Mir reißn da d' Füaß
Und dein Dickſchädl o!
Aft thoan ma dih auffi
In d' Jagatn *) legn,
So long, bis d' kasweiß wirſt
In da Sunn und in Regn.
Jatzt erſt nit? Schо recht;
Jatzt muaßt eini ins Haus;
Die Brotbitz, de ziabt da
Dein Zwida ſchon aus!
Und die Brechla ſan Kampl,
De mochn dih ſchо zoan,
Wann ſ' dih nehma han Schopf
Und brav oklopfn thoan! —
Na gelt, jatzt biſt raſi,
— Spinnradl, ſumm, ſumm; —
Und du loßt dih ſchön wickln
Um an Finga herum.
Jatzt kimmt ſchо da Weba,
Da fretzate **) Wonn,

*) Obdgarten.
**) beſtaubte.

Und der drahst dih um an Kullbam,
Und hanklt dih on!
Scha! Nimmst es nit wohr
Wia 's Schützerl schlupft ein!
Und des sausende Dingerl
Wirt 's rechte scho sein! —
Und jatzt erst mei Liab,
Kannst a Brautpfoarl wern,
Und ih wünsch da viel Glück,
Daß d' fein alt wirst in Ehrn!

Und ih mean, jatzt wars Zeit,
Daß ma 's Tianrl schön kocht;
Sinst hätt ih mei Brautpfoarl
Ah umsinst gmocht!

Olmglüahn.

Han Tog iſ' 's ſo liacht,
Daß ma grechn z' viel ſiacht:
Nit 's Röſerl alloan,
Olle Dorn, olle Stoan!
Und will ma zan Himmelreich
'ſ Aug richtn frei,
So möchts oan de neidi Sunn
Anebeiſſn gleih!

In da Nocht iſ' ſa Ziel,
Iſ' jo d' Welt mäuſerlſtill,
Und zuadeckt iſ' ſ' grod,
Daß ma moant, ſie war tod!
Aba d' Stern ſan noh ſchön,
— Wia r ih ſ' onſchau mit Rua,
Schickt da Voandlbua ſein Bruada,
Druckt ma d' Augala zua!

Unr doh gibts a Zeit,
Wo ih g'ſiah, wo 's mih gfreut;
Wann da Steanfelin blüaht
Unr in Viah unr Yoar glüaht.
Jo, doo iſ' 's recht Viacht,
Yeucht mar̃ anſſi in d' Aern;
Yeucht mar eini ins Herz,
Daß ih ſeli möcht wern!

Da vierblattlad Klee.

Jatzt geh ih ſcho ſeit olla Frua
In Feld unt Wold rahe,
Nu, weil ih fleißi ſuachn thua
An vierblattladn Klee.

Wann ſo a Klee vier Blattla hot,
So liegt a Glück holt drin;
Der mir wochſt, hot drei kloane grod,
Und do iſ' oans ſcho hin.

Jatzt 's erſte Blattl, moan ih holt,
Iſ' Gſundheit, longes Lebn;
Dos findt ma nit in jedn Wold,
Mir hots da Herrgott gebn.

Und 's zweite, jo, dos wochſad ſchon,
Doh muaß mas hoamli huln,
Sinſt hoaßts gleih, dos geht dih nix on!
— Ih han dos meine gſtuhln.

Tös Blattl iſ' gar wunderſchöan,
Ih gholts ah, bis ih ſtiab;
Es iſ' ſo friſch, es iſ' ſo greun,
Na jo — es iſ' holt d' Liab.

Und 's dritte iſ' ah gwechſn auf,
Hot greunt auf ſtilla Hoad;
Do kimmt a Bua und ſteigt ma drauf,
Ei ei, wia iſ' ma load! —

Wärn de drei genz, wärs eh ſcho gnua,
Und gnat für olle Zeit;
Dos vierte wechſat ſo dazua,
Jo — die Zufriedenheit.

Wos da Regnbogn bedeut't.

Leba mein Haus, dos am Bergerl steht,
Siah ih wos, schöna wia d' Morgnröth,
Schauts nur, a Bloamenkranz,
Wundaschöna Himmelsglonz!
Wos sulls bedeutn?
Wia Gott durch d' Wossanoth
D' Sündnwelt gwoschn hot,
Hot er a guldene Bruckn baut
Und wieda mitleidi obagschaut.

Oft schlogt a Wetta mit Hogl drein,
Ollaweil kann ma nit glückli sein;
Wann ah da Teufel greint,
Wann nur da Regnbogn scheint,
Wirds wieda bessa.
Wißts, wos in Regnbogn drobn
D' Forbn für Bedeutung hobn?
's is' ger a guate Ghoaß. — Miakts engs wul,
Daß ma doh Koana vazweifln sull.

Schauts dosdht, dos prächti grean Strafl drin
Hoaßt auf deutsch: „Gebts eng da Hoffnung hin,
Müaßts nit so granti sein;
Thuats eng aufs Guate gfreun;
's wird jo bold bessa!
Nu, und die gelbe Farb? — Denk mas bold,
De bedeut't — guldne Dukotn holt.
Tholer und Zwonzga, daß klinga thuat,
Und noh an Steirawein, extragnat.

's Beste an Himmelkronz wundaschön,
Is' noh dos Roth in da Mittn z' sehn,
Dos bedeut't ohne Scherz, —
D' Liab in an Menschnherz,
— Sullns nit vageffn!
Ülba mein Haus, dos am Bergerl steht,
Is' er jo, schöna wia d' Morgnröth,
Schau 'n, wann ih' trauri bin, gor so gern,
Denk ma, 's wird bold wieda bessa wern!

Da Blowaugad.

Da blowaugad Himmel if' in d' Erdn valiabt,
Und ſo oft, olS da Olmwind ſei Gwölk einaſchiabt,
So fürcht ſih da Himmel, es möcht untadeſſn
Die Erd auf ihrn ogſpertn Liabſtn vageſſn:
Und ſchickt ihr viel Liabsbriaferl oba und ſchreibt,
Auf daß eahm ihr Herzerl ſchön treu und worm bleibt.
Und d' Erdn, de legt ſih für 'n Winta zur Rua,
Und deckt ſih ſchön worm mit die Liabsbriaferl zua;
Aft kimmt wieda Lanz und da Blowaugad drauf;
Gibt da Liabſtn a Buſſerl und weckt ſ' wieder auf.

Mei Chriſtbam.

Ih han mih ſcho long auf die heilige Nocht
Dafreut, wie a Kind ſih nur koun;
Jatzt loßts eng dazähln, wos ma 's Chriſtkind hot brocht,
Aſt gib ih eng ah wos davon.
Die Berg und die Wieſn doſcht drauß auf da Woad,
Mit ſchneeweißn Tuach ſan ſ' bedeckt,
Und nit eppa vans, auf da friedlichn Hoad
San tauſnd von Bamerln aufgſteckt.
Aufn Äſtn thoan funkln doſcht drent und herent
Die ſilberen Zapfln, die helln;
Und d' Liachtl, die ebn doſcht han Herrgott ham brennt,
De kunnt ih bei weitn nit zähln.
Und wia ih dos narriſche Wunda thua ſegn
— De han ih a Freud wie a Kerr,

Aft ſong ih gleih on ſo zan Gamma *) unt Spehn,
Wann eppa ſinſt ah noh wos war.
Und richti! Jo 's Beſte, dos ſind ih eng bolt,
Gonz unt auf der Erdn iſ' 's glegn,
Wos iſ' 's dann? Nu, 's Herz iſ' 's, mei Herzerl iſ' 's holt,
Dos mir da gnat Herrgott hot gebn.
Und höha am Bam treibt a Zweigerl ſo liab;
Mit ollahend Bleamerln iſ' 's ziert,
Und dos iſ' nix andere, als d' Jugend und d' Liab,
Jo, d' netta, wia ſ' aufwochſt und blüaht.
Und doſcht hängt an Apferl, ſo weiß als wia Schnee,
Und roth als wia 's Röſerl in Mai;
— Geh, reiß mas nit aba, — die Gſundheit, juhe!
Ei, wort na, 's iſ' noh wos dabei!
Jo mei na, jo mei na! do fimmt ſcho noh wos;
Kennſt nit die ſelbn Herzln am Glenk?
Die Herzn der Freunderln und Gönna jan dos,
Dos Chriſtkind als Extrageſchenk. —
Mit Kloan iſ' da Chriſtbam, ſo groß als wia d' Welt,
Na, mean ih, do hot ſcho wos Platz,
Und obn auf 'n Wipferl iſ' ah noh wos beſtellt;
Wos kenns eppa ſein? Leutl, rothe! —

*) Zucker.

Toſcht ohn, wo uns s Chriſtkint die Liachtln hot gmocht,
Für 'n Chriſtbam, für 'n reichn, daweiln,
Toſcht hots uns ganz heamli noh 's Schönſte mitbrocht,
Dos ſuln ma uns brüadali theiln. — —
Wos wirds eppa ſein? — No, da Himmel wirds ſein?
— Jaxt, weil olle Aſtla ſih biagn,
So ſtechn ma die andern ſiebn Sochn holt ein;
'n Wipfl, den wern ma ſchs kriagn. —

's Schifferl.

Jatzt ſitz ih do a gonze Stund
Und goff ins blowe Meer,
Doſcht ſchuadlt *) auf 'n Perlagrund
A Schifferl hin und her.

Und drina ſitzt a prächtis Weib,
Dös trogt a liachte Kron;
An gulnen Gürtl um an Leib
Und locht mih freundli on.

Und winkt ma, daß ih kemma möcht,
Mit blitzand hoaſſn Blick,
Und moant, ih ſulls betrochtn recht.
Wer iſ' 's dann gweſn? — 's Glück.

Jatzt will ih ſpringa ſchon hinein
Ins Meer, auf dös Gebot;

*) ſchaukeln.

Ah, denk ih mir, es muaß nit ſein!
Und geh, und grob mei Brot.

Du wirſt doh wegn den Schiſſerl nöt,
Dih ſtürzn gleih ins Meer;
Loß Zeit, wanns rechte Lüfterl geht,
So kimmts ſchо ſelba her. —

Der Weltlohn.

A Baur, der gang zu Sunnawend
Auffi in Wolt um an Stamm,
Und weil eahm d' Sunn holt gor ſo brennt,
So legt er ſih unter an Bam.
Es war an olter Opflbam
Mit broate Äſt und Schottnſam.
Da Baur, der kimmt gleih z' ſchlof.

Er ſchloft ſo guat, er tramt ſo ſüaß.
Da Bam holt't treuli Wocht,
Loßt obafolln aufs woache Mias
Blüahblattln, vulla Procht:
Und deckn Schlofa müad und mot
Mit Opflbleamerln weiß und roth,
Und ſingt 'n a Gſangerl dazua.

Nur wann a böia Sunnaſtich
Durchs jäuſelnde Langjinlaub *) bricht,
So ſchiabt er ſein a Plattl für,
Nur deckt ſo des ſchleſende Gſicht.
Nur ſitzt a Fliagn auf d' Noſn keck,
So jeikt**) er ſ' mit an Aſtl weg
Auf daß holt 'n Schloſa nix gſchiaht.

Auf emal wird da Himmel trüab
Und himmlazu †) thuats, 's iſ' a Graus;
De breat da Bam in ſeina Liab
Die Aſtla weiter aus.
Es ſchlogt ſchon 's Eis, es rauſcht da Regn,
Sein Gſpſt, den därf heilei nix gſchegn,
Sinſt ſtürzat ſih ſelba da Bam. —

Es ſchreit da Wuli, es timmt ſchon d' Nocht,
Do wird 'n Bam ſchon völli boug;
Er ſtreicht 'n Mann, bis er awecht
A regals ††) Aſterl üba d' Boug:
„Steh auf mei Gſpſt, es iſ' ſchon Zeit,
Die finſta Nocht iſ' neama weit,
Und in Wold gibts wilde Thier!

*) Lenzlaub.
**) jagt.
†) Hitzen.
††) zartes.

Jatzt steht er auf und nimmt sei Beil,
Und setzts — an den gostlichn Stamm!
Voll frischa Kroft hockt er a Weil,
— To seufzt der arme Bam:
Dos Beil is' schorf, oh weh — ei ei!
An oanziga Stroach, — jatzt is' 's vorbei,
Er sinkt — er follt — is' todt.

O Opfelbam, hättst mih nur gfregt:
„Wos hot der Mann in Sinn?"
„Geh, trau eahm nit!" hätt ih da gsogt,
O Bam, du bist heunt hin:
Für dos, daß du eahm Guats host thoan,
Setzt er dir 's kolte Eisn an.
— Dos is' da Lohn da Welt."

Die Deana und 's kloan Bacherl.

Die Deana rinnt schön stad und still
Durchs Thol dahin und planscht nit viel.
Von Berg aba schiaßt a Wasserl oa *),
Des rauscht und jänft und macht a Gschroa.
Die Deana sagt: „Was thuast dann du,
Daß d' gar so prahlst und gibst so Rua?"
Des Bacherl schreit: „Ih thua gar viel,
Ih treib a Wiagn und noh a Mühl;
An frischn Trunk, den gib ih ab,
Und d' Wiesn stärk ih wundaba.
Und du gehst stad und faul durchs Land,
Und thuast leicht nix — is' dos a Schand!"
Die Deana meant: „Du halt dei Maul
Und los' ma zua, ih bin nit faul;
Wir ih jung noh war, han ih ah wos gschafft,
Und bin aufn Bergna umaghupft.

*) herab.

An Eisnhemma semmt a Mühl
Und noh a Hulzseg war ma Spiel.
No, wann ma älta wird amel,
So muaß ma eba holt ins Thel;
Zwegn derantwegn därf ma nit ruahn,
Do gibt 's schon ah da meni z' thuan:
Muaß Lestn tragn und Leut viel Stud,
Und de wölln vorwärts, Dutre zrud! —
Und grad zwegn den schaut noh nix raus,
Mein Orm, der richt schon ah wos aus.
Jatzt los' a mol, — hörst sa Geklirr?
D' Fabrikn saus, des kimmt von mir.
Die Leut seckirn Dan wie a Vieh;
Wos eahna z' bös is', kimmt auf mih.
Ma hot sei Noth wol spot und frua;
Mei Bacherl, du warst zweng dazua.
Und daß d' ma glaubst, je kimmst jatzt mit,
— Du bist noh jung — ach probi dih nit!

Da Lumpnkamerod.

Geh, handl ma nur mit 'n Monſcha nit um,
Der iſ' a weng ertaht und mocht oan noh dumm.
Gang z' nachſt üba d' Straßn, 's war neama ger
frua,
Dan Rüabweſchanatzl war 's Fenſterl ſcho zua.
Ih leandt und leandl a rantige Zeit,
Und da laggeriſch Monſcha hot gor ſo ſchön
gſcheit. *)
So üüaß hat er gſchaut und ſo broat war ſei
Gfriß,
Wia 'n Hiaſl ſei Pappn, wann er onduſlt iſ'.
„Du Leandla", ſchreit er oaha **), „wo leandſt
dann hi?"
„Des weaß ih ſcho ſelba, wos kümmats dann
dih!

*) gſcheint.
** herab.

Du moanst, weilst an Schei host, so bist ah schon olls,
Und ma sull da gleil hängen jeds Ding anfn Hols!
Und weilst holt so dick bist, so bildst das schon ein,
Du thast da Bawolta von Mürzviertl sein."
„— Du dolfada Michl, wos muaßt dann so schrein,
Wärst selba gern dick und du möchst ah an Schein.
Daß ih heunt a weng vull bin, wos liegt dann do dron?
Geh abe in Keller und dusl dih on!
Und wirst a weng damisch, so gib ih da d' Hond,
Aft wackln ma uma und gehn mit anond.
Und steaglst *) mir eppa noh eini in Grobn,
Ih ziah dih schon aussa, zwe den wirds nix hobn!"
Und 's Maulmochn kenn er, der Schlangl, der liacht,
Und sid dera Zeit bin ih ah neama niacht.
Du findst mih ban Wirt auf da Schreibtosl obn,
Und wann ih nit dosch steh, so — lieg ih in Grobn.

*) taumelst.

Te kriag ih vorgestern von Monscha a Schreibn,
Unt wörtli stehts drina: „Thuast übatreibn!
Mach ih eppa Schulden? Ih kust mih voll,
Te eit ih mei Kost kriag, in Monat a mol!“—

Gottes Hochzeitfeſt.

Hailuft geht, Buam, loßts uns jubelirn;
Gehn ma auf d' Olm, wanns eng gfreut;
Luſti iſ's, d' Vögerl thoan muſiziru,
's Maſerl ſingt, 's Schneeglöckerl läut't.

Kerſchbamblüahn fliagn eng wia d' Engela,
Tonzn herum auf der Au;
Schifferlſohrn thoan d' weiſſn Wölkala,
Druntn in Thol glonzt da Thau.

Han long nit gwißt, wos doh es Brocht bereut,
Bis ma hot 's Engerl vatraut:
Gott da Herr hot heunt ſei Hochzeitfeſt,
's Menſchnherz nimmt er zur Braut.

's Wasserl in Wold.

In Wald bin ib giessn, wo 's Hochwoßa rinnt,
Und grauscht bei da Birkbeeh und gsäuslt da Wind.
A Weil ban ib gsbaut bei den Schwanabeln und Wegn,
Do bets mir auf eannel a Bleamerl bertrogn.
A schneeweißes Bleamerl, hätts mitnehma mögn,
Aba weiter is' 's gschwemmma, hans neamamehr giegn.
Han denkt: So is' 's Leb'n, des so gschwind uns varinnt.
— Und grauscht bei da Birkbeeh und gsäuslt da Wind. —

Mei Mürzthol.

Schöan biſt, dos muaß ma da loſſn, dir,
Und onſchauſt oan ah ſo valiabt und vaorrt;
Wannſt ledi noh warſt, na, ih müaßad dih hom!
Mih deucht, — wann ih dir ins Ängerl ſchau;
Ins Waſſerl, wias hell von Bergerl rinnt,
Und ih ſiah mih drein, — du hoſt mih gern!
Und wann ih deine grean Wieſan ſiah,
Dei Fürta, und d' Waldla ols Joperl dazua;
Und hinta dein Bugl in Felſnloanſtuhl,
Aus Silba goſſn, und z' Rechts dazua
Gluatguldene Zurgn *) überoll dron!
Wia nobl — ah, ſaperalot noh amol!
Jo Weiberl, hoſt dir des olls ſelba kauft? —
Nu, und wannſt ſo doſtehſt in Sunntagwandl,
Und ſchauſt mih freundli on, ſo moan ih:
Es iſ' nit onders, du hoſt mih gern!
Uh mei To, na! wos ſiah ih dann noh?

*) Zacken.

An da Tholn, wia weiße Data *) in Neſt,
Tuckt ſih 'e Dörferl unta die Äpfelbam;
Und auf 'n Kogl kleane Häuſerla;
Leuchtn in da Sunn, wia Korfunklſtoan!
Hoſt dann ſcho Kinder und ſchauſt noh ſo jung aus?
O, ſchöane Frau, jatzt kenn ih dih erſt;
Jatzt woaß ihs, zwegn wos d' mih ſo ongſchaut hoſt;
Grüaß dih, grüaß dih, du biſt jo mei Muata gor!
— No, und wos mocht dann da Voter ollweil?
„Mei Kind, da Vota wird nit ſo weit ſein;
Du woaßt es jo ſo, er valoßt uns nit;
Mir geit er mei Sunntagwandl und olls;
Und dir, mei Kind, hot er a Menſchnherz gebn,
Und die ganz Welt als Futterol noh dazua!“ —

*) Eierchen.

Da Teufelsſtoan *).

Und weil du heunt auf d' Olma gehſt;
No, 's Wetter iſ' dafür,
Und du ſo gern an Führa häſt,
So geh ih holt mit dir.
Ih führ dih heunt zan Teufelsſtoan,
Do iſ' 's a Viſſl rar,
Und daß uns wird die Zeit nit long,
Dazähl ih dir a Mahr.

Du beſt doh gwiß von Engl ghört
Den Gott da Herr vajegt,
Dos hot je in da erſtn Klaß
Da Katechet ſcho gſegt.
Der Engl war a Kritikus
Hot ghebt auf Gott an Pid,
Hot gſchrian: „Wir wölln kean Kini nit,
Mir wölln a Republik!

*) Auf der Fiſchbacheralpe befinden ſich drei übereinanderliegende Felſenklötze, welche im Volksmunde der Teufelsſtein genannt werden und auf die ſich folgende Sage bezieht.

Und fengt a Gſchall, a Gſpuſi en,
Und mecht a ſchiachs Getöß,
Und führt in Himmel unſchenirt
Mit Gott den Herrn Prozeß.
Gott Vota nimmt a tüchtige Priſ':
Ih glaub, s' iſ' Revluzion!
Geh, Michl, geh, und jeif *) ma gleih
Den Kerl weg von Thron!

Ih ſog da 's, a Krawal war dos
Mit Sabl, Spiaß und Spurn,
Und Luzifar, da Kritikus,
Het enkli d' Schlacht valurn.
Und weils de Maſſa Prügl regnt,
So ſtuigt er von da Stell,
Und tawiſch üba Kopf und Loch
Bis abe tiaf in d' Höll.

Er mecht a Roas durchs neuge Lond,
Und krotzt ſih hinta d' Ohrn.
„Zan Teufel!" ſogt er „ih glaub gor,
Jatzt bin ih Teufel worn.
Und Feur und Rach und ollweil Rach,
Du hörſt, dos bringt mih um;
Iſ' dos a Pech, na meina Seel,
A ſo wos iſ' ma z'dumm!"

*) jage.

Und tausnd Johr, viel tausnd Johr
San sid da Zeit vorbei;
Da Teufel holt nit länger aus
De schiache Sauerei;
Er stellt sih vor die Himmelsthür:
„Is' Gott da Herr heunt z' Haus?"
„O jo, er sitzt bau Frnastuck just;
Do kimmt er grod heraus."

„Bei meina Treu, do kimmt er jo:
Schamstr Diena, gnädiga Herr!
Bitte, lossn sih nit störn!"
„Ei, ei, wos will denn Er?"
„Holtn z' Gnedn, bin so frei,
— Kenna mih nit mehr?
Daß mir zwen do per Du san gwest,
Is' freili scho long her.

Es war nur zwegn a Kleanigkeit,
Daß mir uns selm ham z'trogn;
Ih mochs jo guat und bitt eng schön,
Wann ih's holt därfad wogn:
Do untn holts ka Teufel aus,
Bull siedand Pech und Herz:
Und denkns eahna, so a Rach!
Ih bin scho gonz kuhlschworz!"

„Jatzt hör er mol, er Luzifar;
Er kann die Höll nur erbn:
Er hot bei Putz und Stingl wölln
Mei Himmelreich vaerbn.
Und weaß Ers noh, Er felſcha Ding,
Wie Er in Paradies
Die guate Eva hot vaführt,
Taß ſie in Opfl biß!

Ih hob mirs zwer ſcho ſelba gſchwurn,
Ih meg dih neamamehr,
Und dennah gibts a Mittl noh,
Taß du kannſt kemma her:
Zu da Chriſtnecht, wann des Glöckl klingt
Zur Wandlung, 's erſtemol,
So bau auf Erdn gſchwind an Thurm,
Noh vor den zweitn Schell:

Und hoſt du, bis des Prieſters Hand
Erhebt des Kelches Wein,
Den Thurm erbaut zum Himmelsſol,
So biſt du wieda mein!"
Da Teufel meant: „Zu zwoa Minut'n
A ſo an Bau aufführn,
Und bis zan Himmel, iſ' a Kunſt,
Und doh, ih wills probirn."

Es kimmt die Chriſtnocht, kimmt die Stund,
Den Teufel wirds ſcho z' braun:
„Ei, gor nix Bauerei ſtudirt,
Und jatzt auf oanmol baun!“
A Kraxn, ſo zan Stoana tregn
Iſ' freili d' netta gmocht;
Er ſuacht ſih aus 'n höchſtn Berg,
Und luagt die holbe Nocht.

Jatzt — hörſt es nit? — von Törfl rauf,
Wias Glöckl klingt und klingt?
Da Teufel ſoßt an Rieſnſtoan,
Und noh oan drauf, und ſpringt.
Und liſti, wia da Teufel, ſuacht
Die höchſte Spitz er aus;
Scho liegn drei Stoana aufanond,
A jeda wie a Haus.

Jatzt will er ſcho den viertn hebn,
Und klewa, daß er 'n ſchwingt —
Malör! do bricht die Kraxn zſomm,
Und loſ' — dos Glöckl klingt.
„Ah, dos iſ' ſcho zan Teufelhuln!“
Bapfuſcht, die Zeit iſ' aus.
Er fuhr in d' Höll und ſit da Zeit
Kimmt er nit mehr heraus.

Ei ſchau, wia doh die Zeit vageht,
Van Plaudern ſo und ſo;
Warn neuli unta noh in Gruba,
Und jatzt, jatzt ſan ma do.
Du, ſchau a mol de Steaner on!
Mit wohr, de ſan nit kloan?
Den Thurm hot holt da Teufel baut,
Drum hoaßt er Teufelsſtoan.

Wos 'n Birndorfa Fohntroga possirt is'.

Die Birndorfa fan a mol kirchfohrtn gonga,
Mit Steckn und Betn und Fohner und Stonga;
Und Büngl, ols wia die Zigeuna, ham s' trogn,
No, wia s' holt scho gehn thoan, wann s' d' Wind a weng plogn.
Do fan s' a mol kemman auf d' Nocht, und dos spot,
In an oangschichtis Wirthshaus, zan Schlofngehn grod.
— „Jo, dobleibn künnts scho, wann 's holt liegn wöllts in Heu."
Da Fohntroga sogt: „Do bin ih nit dabei!
Ih han mih daplogt gonzn Tog und dascheert;
Han an Borbeta gmocht, ma hot mih nochsinga ghört,
War der Erst in da Kirchn, hans Kreuz emi gführt;
Und d' Fohnstong is a nit gring, wer s' hot probirt.
Drum möcht ih a Bett ham, Herr Wirth, wann oans war."
„O jo, in da hintern Stubn ham mar a por."

Da Nax koant ſei Fohnſtonga umi an d' Wond,
So binta die Thür gleih — iſ' ſ' ſchön bei da Hond;
Und ißt noh a Mehlſuppn, daß 'n nit druckt,
Und gleih nocha iſ' er ins Bett eini gruckt.
Aft bett er noh longſam ſein Roſnkronz o,
Auf daß 'n nix gſchiaht und nix enfechtn mo. —
Aba dranßn in Stoll gehts viel luſtiga zua,
Die Leutl, die jungen, gehn grechn ka Ruа;
De gelmts *) dar und pfugats **), des Völkl des z' nicht',
Daß 's Heu nuta d' Hoſn und d' Röck eini ſticht.
Gſchlofn wird weni, ſtehn auf ſchon um vieri,
Sie mëchtn beunt noh auf Sankt Neſſ in die Kiri.
's iſ' freili wul finſta, da Weg der iſ' ſtoani;
Stulpern thean viel, aba gfollu iſ' noh koani.
— Gehts Dehtinga, daß Koani ihr Preverl ***) nit bricht,
Sunſt hätts aft koan Kirta, ös, des wär' a Gſchicht!
Wia da Fohntroga aufwacht, ſan ſ' olle davon;
Er ſchaut, daß er z'ſemmkimmt und nochlaufn koun.

*) ſcherzt es.
**) kichert es.
***) Heiligenbild unter Glas.

Da Teufl! bold hätt er sei Fohnstong vageſſn;
Datoppts noh in Finstern und rennt als wia bſeſſn.
Er denkt eahm, da Fohntrega ghört jo voron,
Und heunt is' er hintn, der liadali Mann.
Zwo Stund muaß er laufn, da Natz in oan Schmiß *),
Und 's war scho hellliacht, wia er nochkemmen is'.
Und wia s' 'n dasehn ham, lochn s' holt zwe —
„Na Natzl, wos trogst auf da Ochsl dahe?"
„Es narrischn Leutl, wos wer ih dann trogn?
Kennts doh eppa d' Fohnstong, ehs ih engs muaß sogn."
Und wia er dos sogt und so schaut a weng echt,
Do gibts 'n an Riß, daß er in Ruckn solln möcht.
Wos hot er dann trogn und in Finstern datoppt?
Er hot gstott da Fohnstonga — d' Ofnschüssl ghobt.

*) ununterbrochen.

Wos da Hiasl von Theater dazählt.

Meine Leut' wos ih han gsegn!
— Geh eini in a Zuaschauhaus,
Do muaß ma gleih a Haderl *) zohln,
Na, denk ih ma, du, jatzt is' 's aus!
Und wia ih aba einikimm,
Do hots mih nocha neama greut,
Gschaut han ih, als wie a Norr!
Is' des a Procht, a Herrlikeit!

A Haus is' des, vull Erlstoan,
Jo, unsa Haus is' just dagegn
Als wie an olta Kälbastoll;
Na, Leutl, wann 's na des hätts gsegn!
Do geht a grosses Tuach auf d' Höh,
A Tuach, wul mit a Seltnheit!
Ast kemman do gleih Herrn dahe,
Und streitn, wia die Bettlleut.

*) Ein Guldenzettel.

Muaß Dana a Soldot ſein gweſt,
Er hot an tüchtign Sabl ghot,
Und fuchtlt ollweil hin und her;
Na, wia er aba gſchultn hot!
Jo, wann na do koan Unglück gſchiaht!
So denk ih ma, dos war a Schreck;
Und flewa, daß ih mas han denkt,
So haut er Dan in Schädl weg!

Du Herrgott! War jatzt dos a Gſchall!
Die Ondern ham noh glocht dazua;
Ih wüßt nit wia ih lochn möcht,
„Ös ziachts eng", ſog ih, „gebts a Rua!"
Aft kemmen a por Madln he,
Die kurzn Kitterln ſtandn guat;
He Saggera, war dos a Hetz!
A Gſicht hams ghot, wia Milch und Bluat.

Aft ſongen ſ' noh zan Singen on;
A ſölchte Stimm, ös glaubts mas nöt;
Ih han mei Tog nix Schönas ghört,
Und bin doh ſchon an oltes Gfrött.
Han glaubt ih bin in Himmel obn,
Na Norr, ih ſogs, a ſölchte Freud;
A Muſi und a Jubilirn,
A Glachta, na, ih bitt eng, Leut'

Fünf Sechſerln zehlt ma freili gern;
Zehni ah noh ver da Hend;
Zehlt ma zwea, ſo thuats es ah,
Nimmt mar aufn Dienſtend.

A betende Jungfrau.

Rosnkronzbetn in Händn,
Schön hondsom, zaundürr von da Gstolt,
Kniat drauſſn in Welt han an Taferl
A Jungfräuerl, dreißg Johr erſt olt.
Und flena thuats, wie a kleans Kind.
D' Händ holts weitmächti vanonda,
Ols wia wanns, woaß Gott wos, wullt fonga;
Und wia ihr da Schwitz aba rinnt!
Orms Kind!

Sie hot holt ah wos auf 'n Herzn,
Und traut ihr des Ding nit recht z'ſogn.
In Taferl ſitzt Sankt Kulieni,
Und den will ſ' ihr Elend holt klogn:
„Ongſt iſ' ma, 's Herz gſchwüllt mit on,
Ih woaß ma ſcho gor neama z' rothn;
Du woaßt, wos a Weib nit kon grothn,
Ih bitt dih, vahilf mir an Monn!
An Monn!

Ih hätt ſchon can kriagt recht an ſaubern,
Selm, wia ih zweanzg Jehr olt bin worn;
Ah, renk ih mir, kriag noh an ſchönern,
Unr han an nit gnomma, ren Herrn.
Jatzt ſtreit mih da Himmel ah ſchon;
Taſelbe het gheirat hinüha,
Unr ih, e ru mein Gott, bleib üha,
Kean canziga Una unr la Menn
Schant mih en!

Es gibt je ſo viel ſchöne Manna,
Unr gret für mih ſtill leana ſein:
O Jeſſes, es iſ' zan zaweifeln,
Se übableibn, des iſ' a Pein!
Weil ma r' netta lean Zeitvatreib het.
Unr te can nur lenna, tlean lechn,
Pfui Teufl, iſ des a wilde Sechn!
Geh, gih mir an Menn, liaba Gott,
Ju da Noth!

Kolt wirds, da Winta kimmt uma,
Unr ih han an canzige Hüll;
An Menn mnaß ih ham, ſunſt zaſruis *) ih;
Ja mnaß, unr gehts auſſi wias will;
Ih ſeg enges, ſinſt bring ih mih um!

*) Erfriere.

Ohne Mann woaß ma nix z' mochn,
Gibts da koan Jux und nix z' lochn.
Die ledi bleibn möchtn, ſan drum
Wul dumm!

Ih bitt, wos ih imma kann bittn,
O heiliga Mann Kulian,
Thua du mih na doh nit valoſſn,
Und ſei ſo gnat, gib mir an Mann,
Sinſt nimm ih dih ſelba; bins wert!
Drei Kirchfohrtn will ih varichtn,
Will foſtn, und ollahand Gſchichtn,
A Trum Speck wird dir ah noh verehrt;
Hoſt ghört?"

Und wia holt do d' Jungfrau ſo jammert,
Do ſogt zan ihr Sankt Külian:
„Du Herzerl, ih kann das vaſprechn,
Du kriagſt ah bei Lebta koan Mann;
A ſölchte, wia du, iſ' koan werth!
Do Weiba thuats d' Manna juſt neckn,
War ih bei Mann, ih nahm an Steckn,
Und der wurd dein Bugl verehrt;
Hoſt ghört?"

Und bei d' Jungfrau des bet vanehma,
Je, de hets au Heschaza *) then,
Hot gmecht noh an Gfegner, an tiafn:
„Schauts, kriag ih helt richti koan Mann!
So woaß ih helt ah wos ih thua;
Den Mannern z' Trutz geh ih ins Klosta,
Und bet 's gonze Johr Pata nosta;
So bring' ih mei Leben heili zua,
In da Rua".

*) Seufzer.

Da Vazogte.

Da Seppl war scho long vazogt,
Ma hots nit gwißt, worum;
Er hot ka Wörtl gredt und gang
Fuchsteufswild herum.
Er hot scho long an Strick in Sack,
Und gibt holt gor ka Ruа;
Auf eanmol hot er 's Hackl mit,
Und rennt 'n Waldl zua.
Ih lauf 'n noch: er wird sih doh
Nix onthoan, der olt Tost!
Und wia ih 'n nochkim, schaut er kloan
Vazwicklt auf an Ost.
„Der wird scho recht sein!" brummelt er,
Und kraxlt ausi schnell,
„Um Gotteswillu, wos mochst dann, Sepp?
So denk doh auf dei Seel!"

— „Na je“ ſegt er „weil ih kean
Orbat ſinſt hen,
So muaß ih 's prebirn, ih geh
— 's Bedbedn en.“

Da Meßnabua.

Bitt eng, vageßts ma nit, richts mar a Grüaßl aus,
Wann 's a mol hinkemmts selm; einkehrts ban Hofnwirt,
Dos nebn da Stroßn steht, wo übers Bacherl sel'
Brückerl is'; 's Vanferl ah, grod nebn an Lindnbam,
Wo ih und d' Miazerl daneh so gern gsessn san,
Und um die Betläutzeit — freilih, dos wißts ös nit.
Frogts na gleih d' Meßnerin, wo dann 's sel Platzl is',
Wo s' vor an etla Johrn 'n Meßnabuabn prügelt hot. —
Ih han den ah noh kennt, 's war a Hallodri!
D' netta ban Hochomt, do is' er gor monla *) gwest,

*) männlich.

Hot mit sein bülzaran *) Trüberl viel Kreuza
friagt.
„Justament ös nit?“ so hot er zan Menschan gsogt,
„Därfats wul ab wos gebn, daß d'ös Olle Manna
friagts.“
Wann er ast d' Viachtl ban heilign Donatius
Und bei die andern Bawesa dazundn hot,
Hot er in letzta Zeit gstiepert **) wia Lämmer-
schwoaf.
Krank wird er doh nit sein! Jo, 's is' eahm grad
a so;
's is' 'n da Kopf so rar; reißn und zuckn thuats;
's wird doh la Käsa durchs Ohrwaschl einisein!
Dos grad nit, aba die müllnerisch Miazerl is' 's;
De steckn drein in sein Kopf und da Meßnabua
Bringt s' ab nit auffa und denkt, so full s' drina
bleibn!
— 's war grad a Somsterobnd; d' Sunn is' schon
untn gwest.
„Geh Bua“, sogt d' Meßnerin, „'s is' scho die
Betläutzeit!
Riab a weng öfter on, morgn is' Donatitog,
Daß uns da Schaur nit schlogt und ka grobs
Wetta kimmt!“

*) hölzernen
**) gezittert.

Drauf lauft da Meßnabua lüfti da Kirchn zua;
Aba ban Lindnbam — wia scho da Teuxl spielt —
Sitzt die schön' Müllnerin, flecht grod an Lärchn-
kranz,
Kimmt auf 'n Hocholtor, weil morgn Donati is'!
„Därf ma nit frogn a weng, wos dann do d' Jungfr mocht?"
Sogt da jung Meßnabua; „Mogst eppa helfn ah?"
Moant die schön Müllnerin. Nó, und so gibt holt gleih
Dan Wörtl 's andere. Setzn sih nohad *) zsomm;
Plaudern von Wetter und wia heur da Hoba steht;
Wia viel da Bota, da Müllna, von Metzn stiehlt;
No, und wern Butta schleckt, der für 'n Donati kimmt,
Aftn ham s' hoamli gredt. —
D' Stern san scho long ban Zeug, stelln sih schön porweis zsomm;
D' Frösch hört ma ah von Teich und noh die Kirchthurmuhr.
„Jessas!" schreit da Meßnabua, „'s is' scho die höchste Zeit!"
Nennt zu sein Glockustrick, reißt, daß olls scheppern thuat.
„Mari und Josef, na, wo mogs dann brenna heunt!"

*) nahe.

Schrein a por Baurn dahe und der olt Müllner ah.

„Peter, wo is' dann 's Feuer grod jatzt um Mitternacht!" —

Ast loßt da Meßnadna longsam sei Strickl aus.
Brenna thuats freili wul, aba sei Herzerl brennt;
No, und so hot er die Zeit holt vageßn drauf.
Nu kimmt erst d' Meßnerin; bringt an schön Stecku mit:
„Wo bist dann jatzta gwest, schlechta Hallodri!"
— 's is' schon a longe Zeit sit dera Somstanocht,
Aba ih woaß 's noh so gnat, wia wann s' heunt war gwest.

Schreibfedern.

Ih han mei Lebta scho viel gschriebn;
Und wos ih mit den Zeug han triebn!
Und bol is' 's zlong und bol is' 's zschlecht,
Und bol is' 's den und den nit recht!
Ih glaubs nit, daß ih rappeln sullt;
Ih moan holt, es san d' Federn Schuld.
Ma kriagt jo grechn koane ah
De oan grod recht für d' Finga wa.
Do nimm ih dar an Gansistiel,
Jo mei, der schnottat gor so viel,
Und mocht da von a Kloanigkeit
A Gschroa dahe, a longe Zeit.
Und nimm ih d' Federn von a Taubn,
So gluck ih ollawei von Klaubn;
Und konn va Liabn nit firti wern
Und schreib — von Schnobeln gor so gern.

A ſtoblene iſ' ab nit gnat,
Weil ſ' gor ſo trotzt unt ſtedn thnat;
De hot da ſo a ſchorfe Schneit,
Daß iedn Leſer „Anweh" ſchreit.

Da Hulzknecht. *)

o wohr iſ' 's holt doh, und jatzt kenn ih mih aus.
Na, grüaß eng Gott oll mitanond in den Haus!
Iſ' dos nit d' Frau Anata? Jo, ſei wird ſie 's ſchon;
Und dos da Herr Vota, ma ſiaht eahms wul on!
Hobts ma nix f'r Übel, daß ih kloan daflickt
Dahe kimm, es hot ſih holt grod a ſo gſchickt.
Geſtern in Feirobnd, do ham ma ſo gredt:
„Du," ſog ih zan Moaſta „ih han a rechts Gfrött."
„So?" ſogt da Moaſtaknecht, „na wia dann dos?"
„Jo" han ih gſogt, „mei Famil wird ma z' groß.
Ih han ſcho drei Buabn und da viert kimmt no noh;
Zan Teuxl hinei, wer daholtads dann do!"
„Na, dos iſ' nit viel" ſogt da Moaſtaknecht drauf,

---

* Zum Namensfeſte der Frau Ottilie Dawidowsky, Hausfrau des Penſionats für Studirende der Handelsakademie in Graz.

A fünfi, a sechs zücht mar ollweil noh auf.
To weaß ih in Graz unt" so schreit er in Sturm,
„A bluatiunge Frau, bet scho vierasechzg Buam?"
„Geh, geh, wos d' nit redst", sog ih „plausch mih nit on!"
„Na, wannst mas nit glaubst" sogt er drauf, „so geh schaun.
Unt morgn is' ihr Nomenstog, möcht ah dabei sein,
To wirts wieda lusti, wann s' ollesommt schrein:
„Hoch, Muata, hoch, sullst long lebn und olt wern,
Bist unsa liabs Muaterl, mir ham dih so gern!"
„Teufl!" sog ih, „do muaß ih hin und ih thats;
Unt wanns mir an Fünfa kost, ih geh auf Graz!
Unt doh muaß ih fragn und ih kenn mih nit aus:
Därf Unsereana eini und zuahörn in Haus?"
„O jo" sogt da Moasta „dos lossn s' dih gern;
Wannst nur an Rehbock bäst, kunnst ihrn verehrn!
„Tu, dos war wul guat", sog ih, „wann ih oan hätt;
Aba wann ma nix schuissn därf, is' 's holt a Gfrött!" —
Und gwegt han ihs doh und gruit hots mih nit,
Unt ih bring eng an Gruaß vo mein Obalond mit. —
Es kemmts ma bekannt für, ih han eng scho gsehn;
Jo mei To! In Summa seids obn han uns gwen.

Gelts, a ſchöans Lond iſ' und a gmüatlis dabei,
Wann mar ah Kröpf ham, dos ſchenirt nit ſo gleih!
Na, mih gfreuts, daß eng gfolln hot und daß eng guat geht,
Ih wünſch eng viel Glück zu Olln, wias liegt und wias ſteht!
Die Buabn ſchaun ſchöan friſch aus, ſan ah ſcho recht groß,
Wern tüchtige Hulzknecht a mol, oda wos!
Na, ſeids na recht brav, ös Kampl, und geats
Nur amol aufi zan uns um an Sterz!
Und ös, Frau Muata, daß 's gſund bleibts und gwiß!
Ih ſogs nit, weil heunt enga Namenstog iſ;
Ih ſogs, weil ös 's wert ſeids, und weil mirs wölln hobn;
Viel Gſundheit und longs Lebn kann eng jo nit ſchodn!
Da Herrgott valaubts ſcho, ih woaß, wos ih thua;
Ih krotzn ſcho 's Goderl, bis er Jo ſogt dazua!
Jatzt pfüat eng ſchöan Gott, ih muaß hoam in mei Hütt;
Da Hulzknecht, da Peterl, vergißt eng gwiß nit!

An olte Urkund.

Es mecht ſih nit recht guat, wann da Menſch alleen iſ'. Da liabe Gott hot gleih z' erſt drou denkt. — Du Droml, hot er gſogt, geh leg dih amol nieda und leß da wos guats trama. Dos hot ſih der Drom nit zweamal ſogn leſſn; gleih iſ' er auf da fauln Haut glegn. Und wia er ſchleft, ſchleicht da Herrgott ſchöan ſtat in Strümpfn zuwi, und zuerſt 'n Droml a wengerl bei da Schleifbandn. Der ſchnorcht. Jatzt kitzlt 'n da Herrgott a wengerl am Ellbogn; der Droml ſchnorcht weita. Tatteppſt mih ſcho leng nit! ſogt' da liabe Gott zu ſih ſelba, und kehr um d' Hand, hot er a Rippn herausn. Jatzt moch ih eahm a Weiberl, hot er ſih denkt. Und a Tauindkünſtler iſ' da liabe Gott ſcho vo Jugnd auf gweſt: alls, wos er angfangt hot, iſ' 'n vo da Hand gonga. Aba jatzt, zu ſo an Weiberl für 'n Menſchn hot er ſih extra recht z'ſammnehma wölln — dos wird mei Moaſtaſtuck, hot er ſih denkt. A ganze Stund hot er gorbeit, ie, daß 'n ſcho da Schwitz üba d' Noſn grunnen

iſ'; unt endli iſ' 's ſirti gweſt, bis auf t' Engliſeel, de er ins Herz der Frau Dremin legn hot wölln unt bis auf die Zung. Unt nu hot ſih da gnate Herrgott valaut. Er hot die Zung z'erſt gmocht, unt llewa *), daß 's Weib dos gſpürt, fongts zan ſchrein unt ſcheppern on üba die Kedheit, daß ma ihr rebs Fleiſch ins Maul glegt hot, weckt 'n Drem auf unt ſe het da liabe Gott neama Zeit ghobt zu der Engliſeel, unt het in da Gſchwindigkeit a menſchliche ins neglnenge Herzerl einigſteckt. Nocha hot er die jungen Leut bei da Hent gnemma, unt hot gſogt: Dreml, de beſt a Diandl! Unt der Dreml iſ' gleih in der erſtn Nocht fenſterln gonga.

*) Lamm.

Da Steirer vor da Himmelthür.

Es ruckt a ums Sunnaufgehn. Da Petrus legt sei Feirtagjankerl an, kampelt sein weißn Bart aus, setzt sih aufs Schammerl vor da Himmelthür und trinkt sein Kaffee. Er mocht a bantigs Gsicht dazua und brummt: hot die Köchin scho wieda 'n Zucka vageßn! Wia er so in sein schaut, siaht er weiter unten in Gros an Fremdn liegn. Is' gwiß a Handwerksbursch, denkt sih da Petrus und schreit obe: He! Se, wer hot Ihna 's dann dalaubt auf unsa Wiesn z' kantlenzn? Wos san dann Se für a Strabanza! — Der Dan draht sih amol üba, und wetzt sih d' Augn aus und goamahzt. *) — Mödchn leicht gern in Himmel eini! — Jo! moant da Fremd und goamahzt wieda. — Wos san S' dann für a Landsmann? — A Steirer bin ih! — A Steirer! Na, is' scho recht; kimm nur eini, für d' Steirer ham ma allaweil Platz: holt a wengerl, ih mach die groß Thür auf; da Gott Vata hot für eng extra vane ausbrechn lossn — wegn die Krörf. — Da Steirer bleibt steahn, stopft

*) gähnt

ſchöan ſtad ſein Pfeiferl, ſchlegt a Feur und meant nocha: Ih hätt wul noh recht a ſchöane Bitt, Herr Thürwegl *)!— Auſſa damit, Olta, wos druckt dih dann noh? — Wann do drein doh eppa zwoa Platzl warn? — Zwoa; zu wos zwoa; biſt jo alloan. — Da Steirer thuat 'n Schwomm ins Pfeiferl, druckt mit 'n kloan Finga 's Deckl zua, zieht on, und wias brinnt, ſogt er: Na, woaßt, 's kimmt holt noh wer noch; ſchau mei Diandl kimmt noh noch. — Wos, zan Teufl eini! ſchreit da Petrus, na, na, Olta, ſölchane Dummheitn gibts bei uns nit; hörſt, die ſchlog dir na gleih aus 'n Kopf; Viablei'n kinna ma nit brauchn; hoſt mih vaſtondn? — Pfüat Ihna ſchön Gott, Herr Petrus! — Wos? Ih moan gor, du willſt furt; wos hoſt dann? — Jo, Herr Thürwegl, ih geh — ſogt da Steirer gonz trauri — wann ih mei Diandl nit mitnehma därf in Himmel, aftn meg ih ſelber ah nit eini — ſans nit bös! — Da Petrus ſchaut 'n Buabn zua, wia der ſchöan ſtad oweſteigt, und beutlt ſein weiſſn Kopf a wengerl. — Na, brummt er nocha zu ſih ſelba — bin ſcho gleih zwoa tauſnd Johr do, oba ſo wos iſ' mir ah noh nit paſſirt; jatzt bring ih den Kerl in Himmel nit eini! Aba furtgehn loß ih 'n doh nit. — He da! bring dei Diandl na mit, Bua, mir ham ſcho für dos ah no a Platzl do herohn.

*) Thorwart.

A Gschicht auf gfrurnen Mias.

Ih han 's nia recht glauben wöllu, daß in da Natini nocht a jeds Thierl redn kenn wie a Mensch, bis ih selba gred a mol dazua kemma bin, wia eähna a drei Gjellu auf 'n steanbert gfrurnen Mias hanent giessn kan und plaudert ham: gred völlt, wia mir, wann ma noch da Zuypn han Spinna kan.

Ah schleich mih dasi zuwi und gam. — Dasehn därfn i' dih nit! denk ih ma, sünst laufn i' olle drei davon. Se han ih i' engidvant und egleſt *). Dana von de drei Gjellu war a Himmelsläja, da zweit a Weinfolta, und da dritt a lenga, zedfeasta Regnwurm.

Noch 'n ersta Gnäßdihgott gegnanent, sogt da gstremmlat **) Himmelsläja. „Aba börts, Bettern, des is' a hüst a schlechts Wetta: 's giriern can je gredn ***) d' Kläal ziemm."

*) beredet.
**) buntgestreift.
***) geraden.

„Mir gehts ah nit bessa!“ moant da gscheckat Weinfolta. „Jatzt hört sih 's herumgolstern bold auf; ih denk, 's Gscheidere is', mir schaun uns um a Wintaquartier um!“

Da Regnwurm muaß sih sein Theal denkt ham; er is' schön kloan zsammgschlossn.

„Na, du kloana Himmelskäfa, du“, moant da Weinfolta und hüllt sih kamor in sein Mantl, „kazähl a mol, wos host dann du eigentli in Summer üba thon?“

„Ih?“ frogt 's Käferl noh, und steckt 's Köpfl aussa, „Kindsmadl bin ih gwest. Siagst 's Baurnhaus selm, wo da Rach aufsteigt, dosch hoaßts han Holtabarn. Da sel Baur hot a zwoajahrigs Büabl, und dos orm Wurzerl hot in Moht und Schnitt ollaweil müassn alloan z' Haus in da Wiagn bleibn, weil d' Leut olle auf 'n Feld zthoan ghobt ham. D' Muata hot 'n vorn Furtgehn noh an Zuzl ins Maul gsteckt, daß da Kloan gor nit schrein hot kinna und zschlof kemmen is'. — Du olte Trutschn, du pressirte, han ih mir oft denkt, dir kunnt ma wol ah bei Schepperm ühl zuaschoppn, wannst mit dein Mann und mit da Kuchldian schepperst und greinst die gonze, liabe Zeit. — Da Kloan aba hot ma recht dabarmt, daß er a so a Zougen zan a Muata hot und han eahm, wann er munta worn is', a wengerl vorgspielt und han hin und her gsimulirt, wia ih 'n kloan Schlucka helfn kunnt. 's Feusta war offn; so bin ih eini gflogn, han mih vor da Wiagn aufn weissn Ofn gsetzt und han ollahond G'spoaß

gmecht, bis da jung Holtabar endli z' lochn enghebt hot. So han ihn untaholtn bis d' Leut hoamkemma san; aftn han ih mih wieder in d' Wont vaschloffn und bin erst 'n entern Tog, wias furt warn, wieda füra gonga. — So bin ih Kindsmensch gweft und erft jatzt, wo d' Leut rahoam san, bin ih deanftlos worn. Ih vakruich mih un unta d' Wurzn do; vielleicht friag ih aufs Johr wieda neugn Deanft han Holtabarn; da Kloan springt zwor scho, aba mih ziemt, 's is' wieder an Onderer in Kemma. So, jatzt woaßt es. Nu, und was hast dann du 'n letztn Summa triebn, Weinfolta?"

„Ih" sogt da Weinfolta traus, „ih war auf Reasn. Wia da Schnee weggongen is', war ih noh a Raup und d' Leut ham mih gor nit recht mögn. Aba, wia ih mih anespuppt han und mit mein Pfingstsunntagwandl in d' Welt ausstiaflogn bi, ham s' mih scho liaba ghabt. Da Neid is' freili a nit ausbliebn und viel ham mih a Schneiderfeel *) gschimpft. Andre ham mih gor spiessn wölln und ih han mih zwegn meina Schönheit nit recht untern Leutn blickn lossn dürfn.

Bin die mesaft Zeit in Wäldern umgschwanzlt. Han a mol gred ab auf an Aftl mei Nachtkiaba **) gnomma: bin aba kiewa singalong gsessn, kemma zwoa junge Leut, a Mandl und a Weibl, rabe und setzn sih

*) Bezeichnung für Schmetterling.
**) Nachtherberge.

grod unta mir aufs Mias. Mih hats gift, daß ollaweil hoamli mitanonda gredt ham und 's war doh finst ka Menſch do. Ih hans nit leſſn kinna, bin obe gflogn und hob 'n zwoan grod vor da Noſ'n umatonzt."

„Aba du, wann ſ' dih gfongt und gſpießt hättn!" moant 's Himmelkäferl.

„Geh, wos dir nit einfollt, zwoa Baliable fan fein Lebta nit gfährli; miaf da 's. — Ham ſih ah gor nit ſchenirt vor mir und 's Diandl hot zan Buam gſogt: Biſt ah a ſo a gſcheckada Weinfelta; gib Ochting, daß dir nit amol d' Flügl vabrennſt! Da Bua hot glocht und hot ihr a Buſſl gebn. — Åft ham ſ' mit anonda a Liadl gſunga von Liabn und von Heiratn und von ollahond Luſtbarkeitn, und ih han daweil fleiſſi um die Zwoa rumgſpeanzlt, bis d' Sterndln blinzlt ham; aft fan ſ' a jeds auf an andern Weg ins Dorf gonga und ih han mih wieda auf mein Aſtl gſetzt. Steht flenwa drei Wochn on, klingen auf 'n Kirchthurm olle Glecka und a Schor Kranzljungfrauna und Burſchn in Sunntagwandl gegn porweis durchs Dorf, voran Muſikantn und in da Mittn 's ſel Porl von Wold. Des hot mih ſo gfreut, daß ih ah zuwi gflogn bin, und mih auf 'n Brautkranz gſetzt hon, bis eahna da Pforra 's Kapitl gleſn hot. — Aufs Johr fliag ih wieder ins Dorf und freg, wia 's 'n zwoan geht. In Winta ſchau ih mir do in Wold um a Platzl um: mir wird recht zeitleng wern!"

„Schau, schau", hot drauf da Himmelsläfa gmeant, „Du bist auf dein Reasn a rechta Schmetterling worn. — Aba, Measta Regnwurm: wos segst dann du dazua, wia host dann du dih in Summa durch unterholtn?"

Da Regnwurm is' ganz kloanlaut und sogt nur: „Ih han a Restauragion eingricht." — Dos wundert die Andern und sie frogn: „Je, wo dann und für wenn dann?" — „In da Hirnschoin des Dorfrichters, den s' in Frnajohr begrobn ham. Olle Würma da Nochbarschoft speisn da mir. Wann 's a mol Zeit hobts, so bsuachts mih, Bettern, dan linkn Aug is' der Eingong. San ma olle drei beisomma, speisn ma 's Herz auf, wird a guata Bissn sein. D' Leut hom zwor gsogt, 'n Dorfrichta sei Herz war a Stean gwest, aba uns wird 's schö schmeckn. Adieu derweil, wann 's ins Dorf kemmts, so grüaßts ma d' Leut und schickts ma bold wieder amol a Truchn vull anssa. — Auf Wiedasehn!"

So hot da Regnwurm gredt und hot sih ast longsam in d' Erdn bohrt. Da Himmelläfa wischt sih d' Augn aus, aba 's Tröpfl, das er gweant hot, wird schon zu Eis und 'n Weinsolter is' so kolt, daß er d' Flügl gor neama rührn konn; er möcht wieder a Raupn sein. —

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Da Steirer	1
Mei Morgngebet	3
's Viad vom Jagabuam	4
Da steirische Bua	8
I' Sennlaneht	9
's is wul a rechte Gfrett mit da Welt	13
Da Mitiima	16
Exprehii	19
Derrelta Prozeß	21
Wos d' Viah alls is	23
's lackat Herz	25
A Mörderl	26
Im Herzerl	28
Da Mai, da schöan Mai	29
Därf ib' a Dirndl liabn?	30
's Pusserl	32
Nächstuliat	34
Aba nit z' viel	35
Seglé, wos ib' aus dir hätt'	36

	Seite
's iſ' nit ſo gfährli	37
An orme Seel	39
Wann 's bricht	41
Da todte Jaga	42
Am Hochzeitstog	44
Nur um koan Todtn woan	45
Da Weichſlbarn-Suhn	46
Ollabond Bittleut	47
So viel Liab han ih ah!	49
's iſ' da Brauch a ſo!	50
Wann ih ka Diandl hätt	52
Auf a mogers Diandl	53
An olts Mittl fürs Oltwern	54
So gfollts ma	55
Da Hüttlbua	56
Da Bota und ſei Suhn	58
's Liachtl am Fenſta	59
's Pfiatdibgottnehma	60
Z'wegn dein Kröpfl wegn	61
Londsleut!	62
Holzknecht-Wunſch	63
Wos da Maurermicht gſogt hot	64
Zither und Hackbrettl	65
Wos d' glaubſt	66
Mei Herzerl iſ' a Dampfmaſchin	67
Blow	68
Segn zan Ausgong	69
Mein Muaterl dahoem	70
's Pfeiferl	71
Grod a Reiche	73

	Seite
Der Ahndl ihr Tram ban kloan Ahndl kein Wiagei	75
Mei weisses Lamperl	81
's Stückl Brot und sei Gschicht	82
A por Wörtl an meine Landsleut	87
's is' a Kunst	91
D' Apotheln fürs krank Herz	92
D' Erbschaft	95
's Erbgut	97
Der Omashaufn	99
D' Schneck	100
's Neberl	101
's Brautpfoadl	103
Olmgliahn	106
Da vierblattlad Klee	108
Wos da Regnbogn bedeut't	110
Da Blowangad	112
Mei Christbam	113
's Schifferl	116
Der Weltlohn	118
Die Doana und 's kloan Bacherl	121
Da Lumpnkamerad	123
Gottes Hochzeitfest	126
's Wasserl in Wald	127
Mei Mürzthal	128
Da Teufelsstoan	130
Wos 'n Birnbaufa Fehntraga passirt is'	136
Wos da Hiasl von Theater dazählt	139
A betende Jungfrau	142
Da Vazogte	146
Da Meßnabua	148

	Seite
Schreibfedern	152
Da Holzknecht	154
An olte Urkund	157
Da Steirer vor da Himmelthür	159
A Gschicht auf gfrurnen Mias	161